



Kreativquartier Dachauer Straße 2011



Magazin

Im Stadtteil Neuhausen-Nymphenburg befindet sich eines der letzten historischen Industrieareale Münchens. Hier ist in den vergangenen Jahren ein modellhaftes Kulturquartier entstanden – regional wie überregional bedeutend für die Stadt. Rund 80 Künstlerinnen und Künstler aus dem gesamten Spektrum der darstellenden und dargestellten Künste haben sich in den Gebäuden zwischen Dachauer Straße, Schwere-Reiter-Straße und Heißstraße dauerhaft eingerichtet.

Das hier ansässige PATHOS München gehört zu den führenden Spiel- und Produktionsstätten für modernes zeitgenössisches Theater. Das Atelierhaus für bildende Künstler wurde 1992 gegründet, später kam die von Tanztendenz, Kunstbahnsteig und PATHOS betriebene Spielstätte „Schwere Reiter“ als Uraufführungs- und Gastspielort für Tanz, Theater und Musik dazu. In den ehemaligen Räumlichkeiten der Akademie der Bildenden Künste wurden Produktionsstätten und Büros für Film, Tanz und Theater eingerichtet. Kürzlich eröffnete die „Halle 6“ mit weiteren Malerateliers, Werkstätten und Bühnen sowie Proberäumen für Musik. Theater-, Tanz-

und Filmprojekte von Künstlern zusammen mit Jugendlichen haben Proben-, Produktions- und Aufführungsmöglichkeiten gefunden – damit ist ein neuer Zweig des experimentellen Ausbildungstheaters durch das Institut für Angewandte Kulturelle Bildung entstanden. Einige wichtige Festivals der Stadt – Biennale, Dance, Jazzlines, Rampenlichter, Rodeo Spielart, Transport>festival – sind vom Gelände nicht mehr wegzudenken.

Dieses Magazin ist eine Bestandsaufnahme. Es veröffentlicht Projekte, Prozesse, Produktionen und Premieren, die hier im Verlauf eines Jahres entstehen; ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die Beiträge stellen die Menschen vor und das, was sie motiviert und antreibt. Sie beschreiben Perspektiven und Visionen, die auf diesem Areal entwickelt werden. Die Texte dokumentieren den Wert der künstlerischen Arbeit im Kreativquartier und in der modernen urbanen Gesellschaft. Diese Standortbestimmung skizziert eine Utopie. Sie stärkt die Kulturszene, bestimmt die Zukunft der freien Kunst in München mit und dokumentiert eine für die Stadt unverzichtbare Kulturlandschaft.



- S. 3 Editorial
- S. 5 Inhalt
- S. 6 Mehr Kunst wagen
- S. 8 Die Bairische Geisha
- S. 10 Hunger&Seide
- S. 12 PATHOS München
- S. 17 Otto-Falckenberg-Schule
- S. 18 Schwere Reiter Musik
- S. 20 Institut für Angewandte Kulturelle Bildung
- S. 23 Isabel Winklbauer
- S. 24 Pädagogische Aktion / Spielen in der Stadt e.V.
- S. 26 Theater der Leere
- S. 28 Clea Stracke, Verena Seibt
- S. 30 Daniel Permanetter
- S. 31 Franz Wanner
- S. 32 Atelierhaus Dachauer Straße e.V.
- S. 34 SPIELART
- S. 35 Stefan Kastner
- S. 36 Antje Schupp
- S. 38 Die Kulturnetzwerkerin
- S. 39 _NEGO
- S. 40 collisions
- S. 42 Institut für GlücksFindung
- S. 43 David Heiligers
- S. 44 physisch
- S. 45 art in
- S. 46 Tanztendenz München e.V.
- S. 48 tanznetz.de, access to dance, dance 2012
- S. 50 Halle 6
- S. 51 Lageplan, Impressum



Für das erste Mal ist es sehr zu empfehlen, von der Heßstraße aus zu kommen – vorbei an Wiesen und durch Hecken auf das Gelände, und dann stehst du unvermittelt auf Kopfsteinpflaster zwischen rauen, rohen, zum Teil unverputzten Backsteinfassaden. Ein Stahlträger überspannt die Gasse, eine Amsel sitzt oft da oben und singt, über den fernen Leonrodplatz rattert eine Tram. So wild und schön kann Kunst sein.

Die Architekten wollten sich wohl nicht entscheiden zwischen all den Stilen mit ihren verstörenden Namen: Bauhaus, Reform, Heimatschutz. Kein Ensemble, sagen die Denkmalschützer heute dazu und erkennen darum keinen bleibenden Wert für die Nachwelt. Also Abriss? Wie nebenan, zwischen Atelierhaus und PATHOS und den wuchtigen, funktionalistischen Industriebauten Jutier- und Tonnenhalle, wo das Kommunalreferat vor einigen Jahren schon Tabula rasa und ein zwei Hektar großes Gelände beispielhaft baufertig gemacht hat. Da klafft eine Brache, für deren künftige Nutzung es noch keinen Plan gibt – ebenso wenig wie für die Zukunft des Kreativquartiers.

Die Amsel zwitschert trotzdem

Neulich traf ich auf den Mann, der sich für den Abriss vor Ort von Amts wegen zuständig erklärt. Ihm macht der Job offensichtlich Riesenspaß, was ich durchaus

nachvollziehen kann. Altes einreißen und Platz für Neues schaffen: „Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne, um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in and're, neue Bindungen zu geben“, schrieb Hermann Hesse. Das heißt also: Dinge anzunehmen, sie kennen und lieben zu lernen und sie dann wieder hinter sich zu lassen, um nicht von ihnen selbst zurück gelassen zu werden.

Auf die andere Seite, gegenüber dieser Zerstörungslust, die zwar auf archaischen Motiven gründet, aber spürbar dem kapitalistischen Prinzip der postmodernen Gesellschaft geschuldet ist, gerät dann zwangsläufig, wer dem Kreativquartier seine Zuneigung spendet; wer hier der Geschichte wegen eine besondere, und trotz dieser Geschichte noch unverbrauchte Energie verspürt; wer glaubt, das Quartier mit seinen Werken sei ein Kleinod und dürfe nicht verschwinden, sondern müsse beschützt, bewahrt, verteidigt werden; wer hier Jahr für Jahr wertvolle Früchte für sich und die städtische Kunst-, Bildungs- und Kulturlandschaft geerntet hat; wer künstlerische Produktivität auf dem Gelände fortführen und international weiter entwickeln möchte.

Das Areal zwischen Dachauer und Heßstraße hält in der Landeshauptstadt einen stolzen Zwischennutzungsrekord. 37 Jahre, drei Hundeleben lang, üben sich die Verwaltung des Terrains im Hinhalten – im Aushalten die

Zwischennutzer. Zeit, in der manches erträumt, einiges gestaltet, in der aber auch sehr viel vertan wurde, weil niemand über den Tag hinaus darin investieren mochte. Etwa die maroden Ver- und Entsorgungssysteme heutigen Standards anzupassen, Energiekonzepte zu entwickeln und umzusetzen, überhaupt einen Wirtschaftsplan aufzustellen, der den hier schaffenden Künstlern eine Arbeitsgrundlage schafft. Auf Nachhaltigkeit hat die Stadtverwaltung dabei völlig verzichtet, in der Annahme, es gebe kein Morgen mehr.

Das Kreativquartier konnte sich unter widrigsten Umständen behaupten und dabei Visionen entwickeln, die weit in die Zukunft reichen. Wir Künstlerinnen und Künstler stehen für einen Neubeginn, der hier entstandene Ideen schützt und unsere Phantasien weiter blühen lässt. Wir können nur Bindungen eingehen, in denen verantwortungsvolle Politiker gemeinsam mit uns Entscheidungen für die Zukunft fällen.

Wir befinden uns in der Gegenwart. Immer.

Wir setzen fort, was wir angefangen haben. Unter akzeptablen Bedingungen, die uns weitere Freiheiten öffnen, neben unserer inneren, die sich ohnehin immer wieder prüfen lassen muss, ob sie den äußeren Umständen Stand hält. Wir wollen Konzepte entwickeln, die unsere Utopie von einem Kreativquartier verwirklichen, in denen

sich unsere künstlerischen Identitäten wieder finden und unsere Arbeit erkennbar ist.

Was die hier ansässigen Kunst- und Kulturwerke brauchen, ist kein Kahlschlag, sondern einen durchdachten Umbau auf der Grundlage einer Planung, die vorhandene Strukturen und Inhalte integriert. Das Gelände braucht Platz zum Wohnen in Gebäuden, die heutigen Standards entsprechen. Platz für Werkstätten, Ateliers, Läden, Theater, Probenräume und ausreichend Gastronomie mit Übernachtungsmöglichkeiten. Breite Gassen und Höfe zwischen den Häusern. Grünflächen, damit die Amsel weiter hier wohnen kann. Möglichkeitsräume des permanenten Austauschs mit vielen Menschen, die hier arbeiten, und noch mehr, die kommen und gehen.

Das Quartier muss ein Ort des kreativ forschenden Denkens und experimentellen selbst bestimmten Lernens für nachwachsende Generationen bleiben. Auch ein Ort der Wagnisse. Wir müssen hier kulturelle Bildungsmöglichkeiten für den künstlerischen Nachwuchs ebenso wie für ein sachkundiges Publikum von morgen schaffen – und damit insgesamt für eine moderne und beständige Entwicklung der Stadtkultur.

Tom Biburger / Kai Schmidt



Das Zimmer der verlorenen Bedeutung, 2009

Ik spek Menkenspak, 2009

PS: Und ich weine wenn ich will, 2011



Das Diorama zeigt eine fremdartige Landschaft, in der aber grundlegende geologische Vorgänge wie Vulkanismus und Erosion ganz ähnlich ablaufen wie auch heute noch.



www.diebairishegeisha.de

Judith Huber + Eva Löbau

Die Bairische Geisha hat ein Faible fürs Surreale und ein Gespür für die eigenartige Nähe von Humor und Todtraurigem. Das Kollektiv erfindet seit 1998 gemeinsam Stücke und führt sie an verschiedenen Orten Münchens und deutschlandweit auf. Aus der gemeinsamen Arbeitserfahrung hat sich ein eigener Probenprozess entwickelt: die einzelnen Aufgabenbereiche Regie, Dramaturgie, Spiel, Stückentwicklung, Autorschaft fließen dabei ineinander. Die Künstlerinnen montieren ihre persönlichen Erlebnisse, Träume und Obsessionen mit historischen Ereignissen. Ihre Stücke entwickeln sie über lange Zeiträume. In beständigem Austausch untereinander über die Beobachtungen und Fundstücke, die jede für sich sammelt und archiviert, und die manchmal erst nach Jahren in einem neuen Stück zusammengefügt werden. Mitgehörte Gespräche und aufgezeichnete Interviews in der Entstehungsphase eines Projekts werden bearbeitet und neu gemixt, in Strophen gebracht, Banalitäten zu Kleiodien geschliffen oder in epischer Redundanz zelebriert. So entstehen musikalische Abende mit sprunghafter Dramaturgie voll Anarchie und Ritual. Die literarischen, musikalischen, ästhetischen und zeitgeschichtlichen Anleihen, die die Künstlerinnen in ihren Werken machen, waren ursprünglich vorwiegend bayrisch und japanisch konnotiert. Mittlerweile hat sich Die Bairische Geisha aus dieser selbst auferlegten Einschränkung gelöst. Die Maske der Geisha ist nunmehr eine von vielen Möglichkeiten, in den sehr unterschiedlichen Stücken eine kontinuierlichen Verfremdungsebene zu etablieren. Derzeit entwickeln Judith Huber und Eva Löbau ein Projekt über die Politikerin Petra Kelly in Koproduktion mit dem Berliner Theater Hebbel am Ufer (HAU). Die München-Premiere von „Beides Geister“ ist 2012 im Schwere Reiter geplant.

Werkauswahl

„PS: Und ich weine wenn ich will“, Schwere Reiter, Januar 2011, Wiederaufnahme 3./4. Oktober 2011. „Matsch“ im Rahmen von WOODSTOCK OF POLITICAL THINKING (SpielArt), Haus der Kunst, München, November 2009. „Have you ever heard of Wilhelm Reich?“ zusammen mit Andreas Ammer & Console, ZKM, Karlsruhe, September 2009, Wiederaufnahme Muffathalle, München, Oktober 2009. „ik spek menkenspak“ im Kunstpavillon im Alten Botanischen Garten, Juni 2009. „Das Zimmer der verlorenen Bedeutung“, Schwere Reiter, März 2009, Wiederaufnahme Mai 2009. „Shift“ TUBE, Einstein-Kulturzentrum, August 2008. „Mein München“, 2007, mit Unterstützung der LH München. „Die Schwestern Makioka“, 2006, mit Unterstützung der LH München. Schirmherrschaft und „Einkehr im Schrein“ für das SpielArt-Festival 2005. „Dido und Aeneas – Die Barockoper von ihren Liebhabern entblößt“, 2005. Opernfestspiele + München „Stüberl - Eingänge zur Hölle“ 2004, gefördert von der LH München. „der der bleibt und der der fährt. 36 Gleise 36 Abschiede“ eine Installation am Münchener Hauptbahnhof, 2004, im Rahmen von „Ortstermine“. „Die Biene Maja – eine Lesung“, Literarischer Herbst, Starnberg. „Weltpassionsspiel 2003“, mit Unterstützung der LH München. „KlasseAbend“, Nürnberg, München, 2002, mit Unterstützung der LH München. „Winterschlaf - 5 Minuten für einen Gast“, 2002. „Mein Gastmahl“ im Rahmen der 7. Rischart's Produktion „Tafelrunden“, 2001, mit Unterstützung der LH München. „Makiju's Geishaparty for the King - A Tribute to Elvis“, 2001, Japansalon, München. „Mein Gastspiel - Makijus Geishaparty für 20 Gäste“, 2000, Japansalon, München. „Geisha mail“, Briefobjekte im Abonnement, 1999 bis 2001.



WER IST DEIN WOLF?

Fotos: Franz Kimmel



Die Münchner Performancegruppe HUNGER&SEIDE untersucht den urbanen Raum. Hier vernetzen sich die unterschiedlichsten Lebensentwürfe, gesellschaftliche Themen verdichten sich, Geschichte und Gegenwart verschränken sich in sozialen, politischen und performativen Topografien. HUNGER&SEIDE sucht nach den Knotenpunkten urbaner Realitäten und spürt Möglichkeiten auf, das Gewebe der Stadt und ihrer Bewohner sichtbar zu machen. Die Arbeit von HUNGER&SEIDE konzentriert sich dabei auf die Erschaffung eines DAZWISCHEN, eines offenen Raumes, in den hinein der Zuschauer assoziiieren kann. Der Probenprozess versteht sich als Suchbewegung, bei der die unterschiedlichsten Arbeitstechniken in Form von Recherchen, Sammlungen und Diskussionen produktiv in Dialog treten.

Mit Künstlern aus unterschiedlichen Sparten entwickelt HUNGER&SEIDE eine Parallelität verschiedener Erzählebenen und Darstellungsformen, die miteinander in Beziehung stehen: Die Textpakete von Judith Al Bakri verdichten sich mit persönlichen Erzählungen der Performer, den Kompositionen von Thomas Meadowcroft, den Räumen von Michael Bischoff, choreografischen Elementen und unterschiedlichen Bildebenen zu einer offenen Frage, die sich an Performer und Zuschauer gleichermaßen richtet.

Mit dem Zyklus UNTERWELTEN / PARALLELWELTEN / SCHEINWELTEN / ZUKUNFTSWELTEN (2011-2014) spannt HUNGER&SEIDE erstmals einen größeren thematischen Bogen. In der Kontinuität der gemeinsamen Arbeit konturiert sich ein gleichberechtigtes Ensemble, das seine Fragestellungen in einem Spannungsfeld zwischen vermeintlich banaler Alltäglichkeit und gesellschaftspolitischer Brisanz bearbeitet und so zu eigensinnigen und absurd-melancholischen Ausdrucksformen findet. Gesellschaft ist keine Abstraktion, die über dem Leben schwebt. Sie ist das, was die alltäglichste, die persönlichste Existenz bestimmt, besetzt, kolonisiert. In diesem Sinn arbeitet HUNGER&SEIDE jenseits eines rein voyeuristischen Blicks auf gesellschaftliche Phänomene und verhandelt sie dicht an den Realitäten des Publikums.

Judith Al Bakri und Jochen Strodthoff, die beiden Begründer von HUNGER&SEIDE, arbeiten mit einem festen Pool an Künstlern und Stabmitgliedern zusammen, der kontinuierlich erweitert wird: Philip Bergmann, Michael Bischoff, Stefanie Fleckenstein, Monica Gomis, Karnik Gregorian, Rainer Haustein, David Heiligers, Claudia Illi, Claudia Karpfinger, Martin Kindervater, Angelika Krautzberger, Thomas Meadowcroft, Alexander Riedel, Irene Rován, Bettina Timm, Michael Wagner u.a.

Aktuelle Produktionen auf dem Gelände an der Dachauer Straße: WER IST DEIN WOLF?, Schwere Reiter, 2011 (Koproduktion mit der Schwankhalle Bremen, dem Pumpenhaus Münster und der Tafelhalle Nürnberg) / BIST DU NOCH DA?, Schwere Reiter, 2010 (Koproduktion mit der Schwankhalle Bremen) / TAXI - EIN TRIPTYCHON DER GEWALT, PATHOS München, 2008 HUNGER&SEIDE wird vom Kulturreferat der LH München, vom Fonds Darstellende Künste e.V. und vom Bezirk Oberbayern gefördert und arbeitet mit Theatern als Koproduzenten zusammen. Mit dem Projekt TAXI - EIN TRIPTYCHON DER GEWALT wurde HUNGER&SEIDE 2009 für das Berliner Theatertreffen vorgeschlagen. 2011 sind HUNGER&SEIDE Artists in Residence in der Schwankhalle Bremen.

Text: Stefanie Fleckenstein / Judith Al Bakri



www.hungerundseide.de

Danke

Danke für die Luft, die wir atmen dürfen, danke, dass das Münchner Wasser noch nicht in Flaschen verpackt zu Höchstpreisen verkauft wird, danke, dass es Essen auf Rädern gibt, danke für das Fernsehen, das uns die tägliche Ablenkung gibt, danke für den Raum, überhaupt und als ganzen und erst recht als Teil, als geteilten Raum, denn der Raum ist immer und überall geteilt, danke für den Schall, für das Schallala und danke für den Traum, danke dass der Alptraum nur ein Alptraum ist und danke für den Druck, der uns bewegt, den Druck von oben, von unten, von rechts und von links, denn ohne Druck würde die Erde auseinander fliegen und verschwinden im Nichts, daran glauben wir, doch, doch, danke für den Glauben und danke für den Rest. HALLO, du bist der Rest in meinem Leben, abzüglich der Luft, des Wassers, des Glaubens, bleibst nur noch Du. Komm in meinen geteilten Raum, ich verkaufe Dir ein bisschen Luft und schenke Dir eine andere Perspektive. Sei mein Hase hinter dem Maschendrahtzaun, mein Bunny, mein Jäger, komm sing mir ein Schallala bis der Druck nachlässt, der Druck auf meinem Trommelfell, aua, ich platze, ich platze in die Welt wie ein Platzhirsch, ein bayerischer, hinter dem Großstadtzaun!



2002 – 2011

Durch die Affinität zu den wesentlichen gesellschaftlichen Themen bestimmte das PATHOS München – bis 2010 noch als PATHOS transport theater – in den vergangenen Jahren den kulturpolitischen Diskurs in München auch neben der Theaterbühne entscheidend mit. Der Spielplan ist dabei eine virulente Absichtserklärung, eine Standortbestimmung – seine Erneuerung und Wandlung sind nicht beliebig, sondern eine Entwicklung, die aus der Kontinuität des Arbeitens entsteht. Jeder Tag wird so zur potenziellen Intervention. Veränderung ist Programm und Prinzip zugleich, sie gehört zur theatralen Aktion. Darin liegt die Besonderheit, die sich PATHOS München als öffentlichem Ort bietet und das es selbst als öffentlicher Ort bietet: Im PATHOS ist nichts nicht Theater.

Mit der Spielstätte Schwere Reiter (seit 2008) und den Proben- und Produktionshallen im vormaligen Akademiehaus Dachauer Straße 112 (seit 2009) haben sich die Arbeitsbedingungen deutlich verbessert. Das Haus ist größer geworden, die Herausforderungen auch. Neben dem Aufspüren und der Förderung von jungen Talenten in den Starterproduktionen engagiert sich das PATHOS

für den Aufbau verbesserter Kommunikationsstrukturen. Das PATHOS ist national und international vernetzt und wird als unverzichtbarer Faktor im kulturellen Leben der Stadt München wahrgenommen. Es ist an die überregionalen Netzwerke der freien Szene angeschlossen, realisiert Koproduktionen mit Regisseuren, freien Gruppen und Theatern auch außerhalb Münchens.

PATHOS München ist längst integraler Bestandteil und Impulsgeber des real existenten Kreativquartiers an der Dachauer Straße. Es besetzt den Raum, den es für seine Vision eines kraftvollen und gegenwartsnahen Theaters braucht, und es verteidigt ihn mit konkreten Inhalten. Die partnerschaftliche Anbindung an das renommierte Spielart-Festival mit Produktionen und Aufführungen auch in 2011; die Zusammenarbeit mit namhaften Münchner und überregional frei produzierenden Gruppen und Regisseuren sowie mit der Otto-Falckenberg-Schule, die in Uraufführungen in den hiesigen Spielstätten mündet; weitere Initiativen wie die Kooperation mit dem Deutschen Philosophenkongress und mit dem Institut für Angewandte Kulturelle Bildung: Das PATHOS positioniert sich, deutlich und unübersehbar.



Die Zeit, die ich mit nur wenigen Ausnahmen fast täglich auf diesem Gelände verbringe, beträgt ein Viertel meines Lebens und die Hälfte der Zeit, die ich in diesem Land verbracht habe.

Es fing alles in dem Raum mit den Säulen und den beiden wahnwitzigen Brüdern an, wir machten Theater wie die Bekloppten und wollten nirgends anders sein, nur hier. Unser Leben ist Theater und Theater unser Leben und meistens wohnten alle Schauspieler, die mit uns auf der Flucht frei arbeiten wollten, bei uns zu Hause in Pasing und wir grillten im Garten schön spießig in der Reihenhaussiedlung nach der Probe, hatten kein Geld, kleine Kinder und Angst und wir liebten und stritten uns und dann kam das nächste Projekt. Einmal schlug ein bescheuerter Clubbesitzer das Theater kurz und klein, es war wie im Krieg, atemlos, noch in der Baustelle probten wir Tennessee Williams. Dann starb der Russe, er war unser Dauergast im Theater und hat kurz zuvor noch den Romeo gegeben, Julia mit dem langen weissen Haar sah sehr schön aus auf dem Balkon, wir mussten sie stützen, sie war nicht schwindelfrei. Ich habe nie zuvor bei Proben so viel gefroren wie in diesem Keller, die Kälte kroch langsam mit dem Text in den Körper, wir tanzten uns warm zwischen den Säulen. Alle kamen, der Hausmeister und der Kritiker und die Jahre vergingen wie im Flug.

Das ist ein Anfang, ein Ende ist nicht in Sicht.

Angelika Fink



Team Künstlerische Leitung, Geschäftsführung: Angelika Fink. Organisation, Dramaturgie: Kai Schmidt. Projektleitung: Katrin Dollinger. Öffentlichkeitsarbeit: Susanne Boscher, Claudia Illi. Veranstaltungstechnik: Thomas Friedl, Hannes Gambeck, Monika Pangerl. Bauten, Technik: Jörg Besser, Jörg Krämer. Buchhaltung: Doris Altgelt. Veranstaltungen, Gastronomie: Birgit Henning, Benjamin Nispel. Regie: Bülent Kullukcu, Philine Velhagen, Oliver Krietsch-Matzura, Benjamin Schönecker, Ramin Anaraki, Christiane Pohle, Martin Clausen. Dramaturgie: Gero Tögl, Tuncay Acar, Barbara Balsei, Anke Euler, Satu Herrala, Malte Ubenauf. Ausstattung: Franziska Keune, Anna van Leen, Mirella Oestreicher, Dorothee von Rosenberg Lipinsky. Video: Johannes Braus, Antonia Schwarz. Schauspiel: Katja Brenner, Kristina Brons, Sophie Engert, Angelika Fink, Cora Frost, Philipp Haagen, Lia Hoensbroech, Judith Huber, Vanessa Jeker, Benjamin Kempf, Arthur Klemm, Angelika Krautzberger, Benjamin Mährlein, Veit Merkle, Anastasia Papadopoulou, Andreas Patton, Gabriel Raab, Susanne Schroeder, Johannes Sima, Rainer Süßmilch, Christoph Theußl, Marcus Widmann, Jörg Witte. Jörg Witte ist Mitbegründer des PATHOS transport theaters.

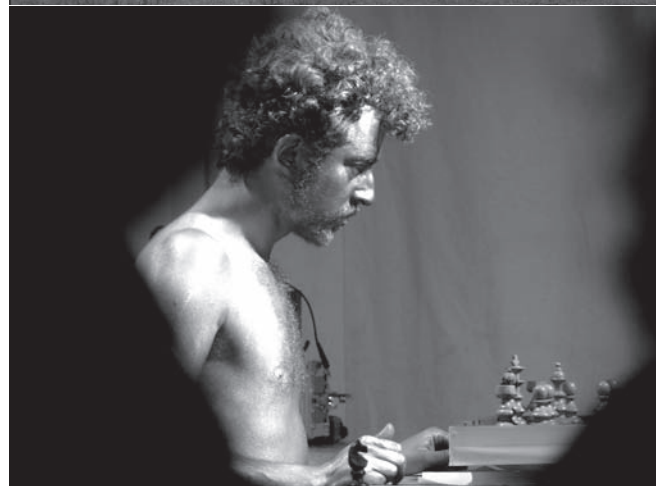
Das TRANSPORT>festival ist ein Labor. Unsere Versuchsanordnungen beschäftigen sich mit dem Unwahrscheinlichen ebenso wie mit dem Wahrscheinlichen. Die Unruhe ist das Versprechen, das wir geben. Aus der Unbehauung schöpfen wir unsere kreative Kraft. Sie bestimmt unseren Marktwert. Wir tragen Utopien aus unseren Köpfen in die Welt hinaus, aber fallen sie dort auf fruchtbaren Boden? Welchen Bedingungen, welchem Klima setzen wir uns aus? Wie viel Freiheit erträgt der Mensch, eine Gruppe, die Gesellschaft – und wie viel Gesellschaft erträgt der Einzelne? Wie viele Entscheidungen kann ein Mensch treffen, und hält er die dann aus? Wir betreten neues Territorium.

Mit dem TRANSPORT>festival betreibt das PATHOS München seit fünf Jahren eine intensive und erfolgreiche Suche nach neuen unkonventionellen Theaterformen und -formaten. Erstmals wurde 2011 die Auswahl nach einer thematischen Vorgabe getroffen. Das PATHOS fragte nach der künstlerischen Auseinandersetzung mit „Territorium und Identität“, präsentierte schließlich acht Entwürfe zu Aufbruch und Migration, über die Flucht in neue Welten, und zeigte temporäre Installationen, in denen das Fremdsein, das Verschwundensein und das Auftauchen an einem Ort zum Thema wurde.

München braucht den Austausch, mit anderen Orten, mit Künstlerinnen und Künstlern, mit Theatern. Das TRANSPORT>festival öffnet diese Räume und fordert Auseinandersetzung, beim Zuschauen und Mitmachen. Es fokussiert zudem den Blick auf das gesamte Gelände an der Dachauer Straße.

TRANSPORT>festival: Gäste 2006 – 2011

Theaterdiscounter (Berlin) · Johannes Schrettle & little drama boyz (Graz) · Petra Sabisch (Berlin) · Teatre Cinema (Michalowice) · Theater am Neumarkt (Zürich) · Wilde & Vogel (Leipzig) · Branko Simic (Hannover) · Two Fish (Berlin) · Le Cadeau (Stuttgart) · Poe:son (Zürich) · Pulp Noir (Adliswil) · Julie Fleiderer (Berlin) · Anne Tismer (Berlin) · Schauspiel International (Bern) · Ligna (Hamburg) · Yann Marussich (Lausanne) · Das Helmi (Berlin) · Charlotte Hug (Zürich) · Karin Berghammer (Wien) · Taldans Company (Istanbul) · Tim Zulauf / KMU Produktionen (Zürich) · Philine Velhagen (Köln) · Angela Schubot/Jared Gradinger (Berlin) · Heiko Senst (Gera) · dramagraz (Graz) · Verena Holzgethan + Paul Neuningger (Wien) · Cora Frost (Berlin) · Christoph Theußl (Berlin) · Rabtal Dirndln (Rabtal) · Naoko Tanaka (Berlin) · Die Fräulein Wunder AG (Hildesheim)



2002 Die Nacht kurz vor den Wäldern. Ein Stück in einem Satz von Bernhard Marie Koltés, Regie: Betty Hensel · Genau wie kleine Hunde, mit Texten von Dylan Thomas, Regie: Jürgen Sihler · Jelinek im Zentrum, Texte von Elfriede Jelinek; Konzept Angelika Fink und Anke Gregersen · Der Bau von Franz Kafka, von Klaus Baumeister und Jürgen Sihler · Stunde der Liebe von Ödön von Horvath, Regie: Jürgen Sihler · Herzstücke, Ausstellung von Antonia Schwarz, Konzept Judith Al Bakri und Angelika Fink mit Texten von Heiner Müller · Letzte Disco – are we having fun yet?; Theater & Company

2003 Warum man im Kino weint...und im Theater nicht, Konzept: Philine Velhagen und Barbara te Kock · Stunde der Liebe III, Adalbert Stifter über die Liebe, Regie: Dagmar Knöpfel · „Lenchens Geheimnis“, Regie: Adelheid Bräu · Spitze Vögel, Regie: Tobias Bühlmann · Hier da und weg sein, Idee und Konzept: Anke Gregersen · Under Pressure, Idee und Installation: Christoph Ernst und Daniel Philippen · Wie ich mich fühle?, Inszenierung: Jürgen Sihler · Eat, drink and watch moritz committing suicide, Regie: Tobias Bühlmann · Zirkus Sardam, Regie: Dagmar Knöpfel · Die Bibel, Regie: Tobias Bühlmann

2004 Asterix goes Open Air; Konzept Andreas Patton · Raum erobern / Pionierwesen 1: Potente Patente, Idee: Jörg Witte und Carsten Breuer · Kommunikation der Schweine, Regie: Ute Liepold, Bernd Liepold-Mosser · Wie ich mich in einen Apfel zurückzog, Regie: Philine Velhagen, Barbara te Kock · Zehn Paare zehn Tage – Der geheime Teppich; Regie: Esther Hottenrott · Raum erobern / Pionierwesen 2: Spürhunde: Idee, Umsetzung: Christian Rogner, Andreas Patton, Jörg Witte · Verschwendung, Regie: Lilli Hoepner · Dachauer Str. 110d – Eine Familiengeschichte. Koproduktion mit der Otto Falckenberg Schule, Regie: Tobias Bühlmann · Geh und befrei deine Mutter. Deutsch-polnische Theaterproduktion, Regie / Workshop: Malgorzata Walas-Antoniello · Judith Und Euro In Der Stadt, von Barbara te Kock, Philine Velhagen

2005 Die Winterreise (Wilhelm Müller/Franz Schubert), von und mit W. Eggenhofer, B. Jäger, S. Kustaloglu, T. Posth, J. Schwartz · Verweilstudien, von und mit Ruth Geiersberger, Judith Huber, Angelika Fink · Anastasia Papadopoulou und Lisa Wagner reden über Liebe, Theater, Kreuzwörter und Sex · Der letzte Countdown, Regie: Susanne Schroeder / Judith Huber · Hörspiele im Dunkeln - Geschichten aus der Stadt. Konzept Philine Velhagen · Verschwörung Kubelka, Regie und Konzept: Philine Velhagen, Barbara te Kock · Nah und Fernsehen; PATHOS transport theater · Salon geiler figaro_ff 2005: DJ Don Juan, Konzept: Annette Geller · PROLOG oder Der Riese auf dem Dach, Idee/Umsetzung: Jörg Witte · Wolfgang Deichsels Frankenstein – aus dem Leben der Angestellten, Regie: Elisabeth Wasserscheid

2006 Der 40er – Sorry that I'm late, Konzept: Andreas Patton, Text Johannes Schrettle · Schwer vermittelbar – Ein Gesellschaftsspiel, Regie: Dorothea Schroeder · Die drei Musketiere des Königs – Teil 1. Einer für alle, alle für einen. Regie: Marie Enzler · Leonce und Lena von Georg Büchner. Koproduktion mit der Otto Falckenberg Schule, Regie: Ramin Anaraki · White Trailer Park Trash, Konzept/Regie: Ralf Hinterding · Judith von Friedrich Hebbel, Regie: Ramin Anaraki · Musketiere II: Das Kettenblattmassaker – Warum Herr Scharping den Berg nicht schafft. Von Polle Wilbert, Regie: Malte Jelden · Endstation West, Regie: Christine Umpfenbach · Zement von Heiner Müller, Regie: Cordula Jung

2007 Der Sturm vor der Ruhe, Idee: Johannes Rieder/Balthasar Zimmermann · Richard III, reloaded. Nach William Shakespeare, Konzept angelika Fink, Jörg Witte · Der Schleier der Beatrice von Arthur Schnitzler, Regie: Cordula Jung · Musketiere III: Wir drei auf der Startbahn. Texte von Barbara te Kock. Nach einer Idee von Susanne Schroeder, Regie: Oliver Krietsch-Matzura · Esther Urbanski: Ich bin die Erbin, Regie: Esther Urbanski · BOAT PEOPLE, Konzept: Lisa D. und Wilfried Prantner, Regie: Jörg Witte

2008 Tod und Tourist, Text Johannes Schrettle, Regie Jörg Witte · Musketiere IV: Kopf Bauch Herz sticht. Vier Abende mit vier Musketieren. Von und mit Lena Lauzemis, Angelika Fink, Stefanie von Poser, Kai Schmidt, Gabriel Döll, Ramin Anaraki und HUNGER&SEIDE · brainfuck · BILDERWERFER DACHAUER STRASSE. Eine Übung in Gemeinschaft. Konzept: Lukas Matthaei · projekt.fassbinder keine feier für den toten hund des führers, Regie: Ramin Anaraki

2009 Woran ich merke, was für ein Viech ich bin. Regie Martin Clausen · Zorn, Regie: Philine Velhagen · Google my Goggles. Idee/Konzept/Regie: Antje Schupp · Töchter. Die Vorleserinnen. Von und mit Katja Brenner, Sophie Engert, Venessa Jeker · Rendering – ein making-of, Konzept: Gero Tögl/Gabriel Döll · Spielplatz, mit SPIELART · Winterstrand

2010 BOAT PEOPLE Entspricht mich. Eine Produktion von Lisa D. und Angelika Fink · #Eins: Institut für Glücksfindung · Fast play #2/#3, Konzept/Realisation: Antje Schupp · Kunst statt Schutt · Die Jungfrau von Orleans. Koproduktion mit der Otto Falckenberg Schule. Regie: Frederic Tidén · Rampenlichter. Jugendtheaterfestival · Denken und Vögeln, Eine Produktion von 3d+ · Spieler. Koproduktion mit dem Theater Basel. Regie: Christiane Pohle · Eden morgens mittags abends. Regie: Hauke Lanz · Fritten faul und fettgefressen, Regie: Philine Velhagen, Ramin Anaraki, Benjamin Schönecker, Oliver Krietsch-Matura · Wurzelsuche. Ein Projekt der Vorleserinnen. Von und mit Katja Brenner, Sophie Engert, Venessa Jeker · Das dreißigste Jahr. Koproduktion mit dem Theater Basel. Regie: Ramin Anaraki

2011 Die Freier. Koproduktion mit der Otto Falckenberg Schule. Regie: Sylvia Sobottka · in Planung: Pas de deux, mit dem 22. Deutschen Kongress für Philosophie, Konzept Barbara Balsei, Gero Tögl · Carpma – der Aufprall, Regie und Konzept: Bülent Kullukcu und Angelika Fink · Do Tank, Konzept: Satu Herrala und Angelika Fink



Probenfotos „Die Freier“ (Federico Pedrotti)

Die Otto-Falckenberg-Schule ist auf diesem Gelände eine alte Bekannte. 1998 fiel eine Horde Schauspiel- und Regiestudierender in die Räume an der Ecke Dachauer-/ Schwere-Reiter-Straße ein und machte es sich gemeinsam mit Schulleitung, Sekretariat und Lehrenden gemütlich. Die Generalinstandsetzung der Münchner Kammerspiele hatte diesen Umzug notwendig gemacht. Aus der Übergangslösung wurden dann zehn Jahre.

Für eine Schauspiel- und Regieschule, die zunächst für das Stadttheater ausbildet, war diese Zeit ein Provisorium mit eigenem Charme. Neben an wuchs seit 1992 das PATHOS

Transport Theater zu der großen Off-Theater-Spielstätte Münchens heran, und andere Kunst und Kultur nahm das Areal in Besitz. In und zwischen diesen ehemaligen Industriebauten lässt sich wunderbar mit dem Reiz des Offen gelassenen und Verfallenden spielen. Eine Lücke in der Stadt, die Platz lässt für Experimente und Unbekanntes, das München sonst oft erst erreicht, wenn es andernorts bereits als Kunst deklariert ist.

Für die Institution Otto-Falckenberg-Schule blieb der Ort ein Provisorium. Seit 2008 ist die Schule wieder dort zu Hause, wo sie hingehört: An der Seite der Münchner Kammerspiele, dem Theater der Stadt.

Unseren Regiestudierenden bietet das Gelände allerdings nach wie vor einen Freiraum und eine Herausforderung, die wir ihnen auf unseren Studiobühnen oder an den Münchner Kammerspielen nicht bieten können. Produktionsbedingungen und Räume erfordern in Off-Spielstätten oder im öffentlichen Raum eine andere künstlerische Herangehensweise und Vernetzung. Die Regieausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule sieht daher im dritten Studienjahr ein Projekt in diesem Bereich vor. Mit „Die Freier“ hat im Juni 2011 bereits die zweite Koproduktion mit PATHOS München in Folge Premiere.

Drei Schauspieler und ein Schauspielstudent der Otto-Falckenberg-Schule experimentieren in den PATHOS Ateliers unter der Regie von Sylvia Sobottka mit Männlichkeits- und Heldenmythen. Als Vorlage dienen die ersten drei Gesänge von Homers Odyssee: Odysseus ist weg. Niemand weiß, ob er wieder kommt. An seinem Tisch in Ithaka sitzen Männer. Sie kamen vor Jahren, um Penelope zu erobern und Odysseus' Nachfolge anzutreten. Doch Penelope ist ihrem Mann treu, bis sie seines Todes gewiss ist. Jetzt haben sich die Freier eingerichtet im Warten. Odysseus' Sohn Telemach muss sich beweisen und sich gegen diese Belagerung zur Wehr setzen. So wird es von ihm erwartet.

Regie und Ensemble setzen sich dabei sehr bewusst mit den Gegebenheiten des Ortes auseinander. Reibung entsteht, die behindert und vorantreibt, vor allem aber Kreativität freisetzt, die auch den Zuschauer bewegt. Die Arbeit auf dem Kreativquartier bedeutet für unsere Studierenden eine Schärfung ihres Profils und den wichtigen Schritt in Richtung Off-Szene. Ob sie ihn weitergehen wollen, ob ihre Heimat sofort oder über Umwege die Stadttheater-Bühne ist, wird sich zeigen. Wir hoffen jedenfalls, dass die alte Bekannte Otto-Falckenberg-Schule noch oft auf dem Gelände zu Besuch sein kann!

schwere reiter MUSIK 2008 **ICI Ensemble** Gidon Frischkorn, Gunnar Geisse, Leo Gmelch, Markus Heinze, David Jäger, Georg Janker, Roger Jannotta, Georg Karger, Sunk Pöschl, Stefan Schreiber, Christofer Varner, Johanna Varner, Martin Wolfrum und Ardhi Engl | **ICI Ensemble** und Carsten Radtke, Christoph Reiserer | **ICI Ensemble** und Andreas Paolo Perger | **Geoff Goodmann – Gunnar Geisse** | **Katja Wachter – Helmut Ott – Angela Dauber** und Johannes Härtl, Christiane Schauer, Or Yaniv | **Bunter Abend** Karin Fellner, Carsten Radtke, Anja Uhlig, Helmut Ott, Gabriele Trickler, Udo Schindler, Rainer Ludwig, Augusta Laar | **ICI Ensemble** und Andreas Abele, Gunther Henne | **ICI Ensemble** und Harald Lillmeyer, Adrian Pereyra, Gunnar Geisse | **MGNM – Piano Possibile** Kompositionen von Nikolaus Brass, Klaus K. Hübler, Stephan Lanius, Alexander Strauch, Nicolaus Richter de Vroe | **ICI Ensemble** und Mäx Huber, Jürgen Schneider | **Grenzland** Verena Rendtorff, Robert Merdzo | **ICI Ensemble** und Michael Reithmeier | **Echtzeithalle – Herbstmusik** Dieter Trüstedt, Jörg Schäffer, Gabriele Herrmann, Sonja Hafenmayer, Jutta Köhler, Hans Wolf, Elmar Guantes, Shruti Michaela Götz, Stefan Brenner, Linde Peters, Randolph Pirkmayer, Tobias Krug, Niklas Olschewsky, Volkmar Müller, Hans Rudolf Zeller, Gunnar Geisse, Roger Kausch | **Christoph Reiserer** | **Manuela Hartel** | **Bürger and the Pretty Boys** | **Vera Botterbusch – Klaus Konjetzky** Sahra Huby, Laura Konjetzky, Christoph Reiserer | **Così Facciamo – Claudio Monteverdi** Hans Huysen, Julia Wahren, Barbara Fumian – Mirko Guadagnini, Stephanie Krug, Martina Koppelstetter, Tobias Pfülb, Daniel Karrasch, Jochen Schmidt, Anne Marie Dragosits – Swantje Hoffmann, Julia Hanke, Barbara Hofmann, Uwe Grosser, Gerhard Schneider, Bernhard Rainer, Christian Kramer, Johannes Giesinger, Arno Paduch, Friederike Otto, Felix Stross, Reinhild Waldek, Maria Büchl | **Brooklyn Lager** Norbert Bürger, Sean Noonan | **ICI Ensemble** und Christian Burchard | **Microscapes** Jane Rigler, Christoph Reiserer, Alex Waterman, Jürgen Schneider | **Hartmut Dedert – Selfish Shellfish – Karin Fellner** Katja Wachter, Katrin Schafitel, Hartmut Dedert, Andreas Merz | **Perger Berlakovich Szely** Andreas Paolo Perger, Juergen Berlakovich, Peter Szely | **ICI Ensemble** und Pierre Favre | **Belletristik Berlin** Johannes CS Frank, Dominic Angelech, Hannes Bajohr, Philipp Weber, Johanna Melzo | **ICI Ensemble – Ensemble Laurier** Ludwig Hahn, Bernhard Jestl, Tobi Weber, Johanna Varner – Christiane Olschewski **2009** **ICI Ensemble** und Werner Klausnitzer | **Trio Grimoire plus** Klaudia Schmidt, Enrico Sartori, Christofer Varner, Phillip Frischkorn | **Alfred Gulden – Samuel Rachl** | **Barbara Kysela – Mark Lorenz Kysela** | **MGNM – ver- hört?** **Robert Stammerberger** Ralf Dombrowski, Karsten Hochapfel, Fany Kammerlander, Christian Thomé, Nobert R. Stammerberger | **Blaise Siwula – Carsten Radtke** | **ICI Ensemble** und Norbert Stammerberger | **Micro Oper München** Opernkompositionen von Irinel Angel, Juliane Klein, Charlotte Seither, Carola Bauckholt – Cornelia Melián, Judy Wilson, Magdalena Gut, Axel Tangerding, Traude Linhardt | **Black Ink** Kilian Fitzpatrick, Nikolai Vogel, Jürgen Bulla, Cramer, Thomas Glatz, Paul Huf, Augusta Laar, Doris Weiniger | **Jazz Lines** – Erika Stucky, Noldi Alder, Christian Zehnder, Sina, Stimmhorn, Huun Huur Tu – **Huun Huur Tu** Kaigal-Ool Khovalyg, Sayan Bapa, Alexey Saryglar, Sholban Salchak – **Talking Horns** Achim Fink, Andreas Gilgenberg, Stephan Schulze, Bernd Winterschladen – **Ivo Papisov & his Wedding Band** Ivo Papisov, Maria Karafizieva, Matyo Dobrev, Ateshghan Yuseinov, Nesho Neshev, Vasil Mitev, Salif Ali – **Sina & Stucky – Otto Lechner & Arnaud Methivier** | **ICI Ensemble** und Ignaz Schick | **Krimifestival München** Christian Böhm und Belacqua | **Christofer Varner – Gunnar Geisse** | **ICI Ensemble** und Kalle Laar | **die Urbanauten** Feld 72, Michael Obrist – Liebe deine Stadt, Merlin Bauer | **Echtzeithalle – Materialausgabe** Dieter Trüstedt, Jörg Schäffer, Natalia Borissova, Dan Wilson, Chris Weaver, Günther Gessert, Heike Sigert, Elmar Guantes, Wilfried Krüger, Hans Wolf, Guido Hieronymus, Biljana Pais, Andreas Mascha, Claudia Berger, György Pongracz, Michaela Götz, Stefan Brenner, Kristofer Arbus, Peter Dietz, Jutta Köhler, Hans Rudolf Zeller, Karl Gerber, Roger Kausch, Linde Peters, Ruth Geiersberger, Anne Wodtcke, Randolph Pirkmayer, Angela Grasser, Tobias Krug, Nicklas Olschewsky, Florian Baumgartner, Johannes Karl, Barbara Herold, Kat Petroschkat, Niel Mitra, Wolf Steiling, Veronica Hoffmann, Martin Siegler, Ralf Sartori | **ICI Ensemble** und Christoph Reiserer | **Zither Moves** Irena Zdošek, Florian Liebl, Michel Watzinger | **Write Club** Christine Auerbach, Jürgen Bulla, Theres Lehn, Max Schell, Johanna Schumm, Sebastian Wolf – Franziska Ott, Nick Woodland, Sava Medan, Felix Neumann | **Crossunder** Laura Konjetzky – Sladjana Babic, Andreas Hörich, Georg Karger, Marika Falk – Hans Wolf, Winny Matthias – Ulrich Bas- senger, Juliane Gredmaier, Carl-Ludwig Reichert | **MGNM – ver- hört?** **Tom Sora** Ulrich Müller, Sarah Sun, Herbert Zimmermann, Thomas Hastreiter, Tom Sora | **Trio Grimoire plus** Klaudia Schmidt, Enrico Sartori, Christofer Varner, Phillip Frischkorn | **ICI Ensemble** und Mafalda de Lemos, Stefan Rutz, Philip Kolb, Akkinikko Kinokokku | **Vera Botterbusch – Klaus Konjetzky** Sahra Huby, Laura Konjetzky, Christoph Reiserer | **Tomma Galonska** Anna Wodtcke, Gabi Geist, Inge Rassaerts, Anna Holter, Martina Koppelstetter, Sidney Corbett | **ICI Ensemble** und Raoul Walton | **Brass Band München** | **ICI Ensemble** und Nicolaus Richter de Vroe | **Manuela Hartel** Vishad Noris, Alexander Peterhaensel, Aleksandar Spasoski, Elisabeth Daiker, Manuela Hartel | **Nikolaus Brass 60** Hanno Simons, Annette Slaatto, Helge Slaatto, Suyoen Kim, Frank Reinecke, Klaus-Peter Werani – Beate Zelinsky, David Smeyers – Münchner Kammerochester, Alexander Liebreich | **Dreigesang** Ruth Geiersberger, Martina Koppelstetter, Georg Glasl | **Musik Förderpreise** an Georg Glasl, Sachiko Hara, Christoph Reiserer, Klaus Schedl | **ICI Ensemble** und Roland Graeter | **Thom Luz Zürich** Markus Mathis, Jonas Knecht, Lou Bihler, Matthias Weibel, Anderson Fiorelli, Thom Luz, Tina Bleuler – Kompositionen von Verdi, Schubert, Satie, Honegger und Schönholzer, Maximilian Hecker, Chris Neuburger, Sophie Hunger | **Tré** Bernhard Bamert, Thomas Lüthi, Christian Niederer | **ECM Records – Christian Wallumrød Ensemble** Christian Wallumrød, Eivind Lønning, Gjermund Larsen, Tanja Orning, Giovanna Pessi, Per Oddvar Johansen | **Tomma Galonska** Anne Wodtcke, Sophie Engert, Almut Koch, Stephanie Felber, Sandra Hilpod, Thomas Wenke, Marcus Widman, Martin Pfisterer, Leo Gmelch | **Manuela Hartel** Vishad Noris, Alexander Peterhaensel, Aleksandar Spasoski, Elisabeth Daiker, Manuela Hartel | **Theater Lindenhof** Dieter de Lazzar, Felix Huby, Berthold Biesinger, Stefan Hallmayer, Bernhard Hurm, Wolfram Karrer, Gina Maas, Oliver Moumouris, Gerd Plankenhorn, Christoph Biermeier, Katrin Busching, Wolfram Karrer | **ICI Ensemble** und Zoro Babel | **MGNM – ver- hört?** **Jelana Dabic, Christian Dieck, Gregor A. Mayrhofer** Klasse Jan Müller-Wieland – Michael Bastian Weiß, Kana Omori, Veronika Braun, Anna Khubashvili, Jan Westermann, Michael Leopold | **ICI Ensemble** **2010** **ICI Ensemble** und Dieter Trü- stedt | **Jörg Schäffer** | **Masako Ohta** Kompositionen von Toru Takemitsu, Kengyo Yatsuhashi, Johann Sebastian Bach, Maurice Ravel, Robert Schumann | **Robert Merdzo – Grenzland** Verena Rendtorff, Robert Merdzo, VJ SicoVaja | **48nord** Ulrich Müller, Siegfried Rös- sert | **MGNM – ver- hört?** **Minas Borboudakis** Meret Forster, Mathis Mayr, Max Peter Meis, Andreas Skouras, Minas Borboudakis | **Sa- bine Liebner** Komposition von John Cage | **MGNM Musikfest – für Reinhard Schulz** Kompositionen von Minas Borboudakis, Nikolaus Brass, Gloria Coates, Robert Delanoff, Dorothee Eberhardt, Limpe Fuchs, Karl F. Gerber, Cornelius Hirsch, Tom Johnson, Peter Kiese- wetter, Kopelent, Harald Lillmeyer, Nico Richter de Vroe, Klaus Obermayer, Anton Ruppert, Dieter Schnebel, Tom Sora, Klaus-Hinrich

Stahmer, Johanna Varner, Hans Wolf, Dieter Trüstedt, Charles Wuorinen – Michaela Buchholz, Klaus Peter Werani, Hanno Simons, Tho- mas Hastreiter, Elisabeth Weinzierl, Edmund Wächter, Eva Schieferstein, Michael Kaltenecker, Sebastian Rössert, Anna Skouras, Andreas Skouras, Stephanie Knauer, Jeanette Höfer, Julia Schölzel, Ludwig Hahn, Bernhard Jestl, Tobi Weber, Stephan Stiens, Guitar Company, Nancy Sullivan, Johannes Öllinger | **ICI Ensemble** und Roland HH Biswurm | **Ensemble Ultima Rara** Ivana Zahirovic, Robert Mallisch, Michael Schreiner mit Kompositionen von Sybille Pomorin, Dorothea Hoffmann, Johannes Hildebrandt, Mauricio Kagel, Christian F.P. Kram, Peter Hoch, Xaver Paul Thoma, Thomas Witzmann | **Laurence Traiger** Beate von Hahn, Katharina Böhm, Stefanie Schumacher, Charlotte Marr | **Gedok München** Barbara Yurtdas, Sabine Jörg, Gunhild Bohm, Johanna Varner, Juliane Stiegele, Sabine Stötzer, Glo- ria Coates, Barbara Hesse-Bachmaier, Eva Schieferstein, Katharina Ponnier, Sylvia Kabus, Angela Kreuz, Marianne Hofmann, Gunna Wendt, Alma Larsen, Janine Schrader, Rita De Muynck, Ulrike Tillich, Magdalena Schlesak | **Embryo 40** Xizhi Nie, Geoff Goodman, Ex- pressbrassband, Christian Burchard, Marja Burchard, Roman Bunka u.a. | **Echtzeithalle – Materialausgabe** Dieter Trüstedt, Jörg Schäf- fer, Sonja Hafenmayer, Regine von Chossy, Shruti Micaela Götz, Robert Altnöder, Stefan Satyo Brenner, Albert Dambeck, Martin Gronmayer, Tobias Krug, Niklas Olschewsky, Robert Leibig, Linde Peters, Randolph Pirkmayer, Hans Rudolf Zeller, Dominik Tresowski, An- dreas Mascha, Claudia Berger, Tom Orkana, Claudia Pescatore, György Pongracz, Kristofer Arbus, Karl F. Gerber, Peter Dietz, Wilfried Krüger, Elmar Guantes, Hans Wolf, Barbara Herold, Kat Petroschkat, Wolf Steiling, Robert Brandstetter, Tomma Galonska, Roger Kausch | **Gisela Oberbeck – Limpe Fuchs** | **Komponistenverschwörung** Ernst Bechert, Erich Hermann, Evgeni Orkin, Stephan Marc Schnei- der, Stefan Schulzki, Martin Wistinghausen | **Peter Pichler – Katja Huber** Friedrich Trautwein, Oskar Sala, Paul Hindemith – Peter Pich- ler, Jan Kahlert, Tschinge Krenn, Ursula Berlinghof, Stephan Zinner, Katja Huber, Jochen Striebeck – Stephanie Mohr, Anna McCarthy, Selina Regler, Sabine Regler | **ICI Ensemble** und Gregor Hübner, Peter Pichler, Jan Kahlert, Tschinge Krenn | **Urte Gudian – Ardhi Engl** barbara Westernach | **ICI Ensemble** | **Schindler Winter Pröll** Uli Winter, Fredl Pröll, Udo Schindler | **Micro Oper München** Komposi- tionen von Ernst Bechert, Thomas Meadowcroft, Ulrike Haage, Helga Pogatschar, Fritz Keil, Carl Oesterheld, Christoph Reiserer, Axel Singer – Cornelia Melián, Thomas Meadowcroft, Christoph Reiserer | **elole Klaviertrio** Kompositionen von Klaus Lang, Benjamin Schweit- zer, Nikolaus Brass – Uta-Maria Lempert, Mathias Lorenz, Stefan Eder, Gabriele Graf | **Laura Konjetzky** Komposition von Hans Otte | **Stefan Poetzsch Ensemble** Benjamin Boone, Jürgen Brauner, Stefan Poetzsch | **Julia Rebekka Adler** Kompositionen von Allan Hov- haness, Mieczyslaw Weinberg, Attilio Ariosti, David Loeb, Pablo Aguirre, Carlos Gardel, Gerardo Gandini, Matos-Rodriguez | **MGNM Por- traitkonzert – Peter Kieweweter** Minas Borboudakis, Anna Skouras, Kelvin Hawthorne, Georg Glasl, Adelheid Maria Thanner, Michael Weiss, Nikolaus Brass | **peltzer-pv** Gunter Pretzel | **Stefanie Schumacher – Stefan Schulzki** Kompositionen von Felix Leuschner, Bernd Redmann, Arash Safaian, Laurence Traiger, Stefan Schulzki – Agnes Malich, Jane Berger, Verena Würtele, Johannes Gutfleisch, Andreas Kirpal, Evgeni Orkin | **Kai Wangler** Kompositionen von Nikolaus A. Huber, Vadim Karassikov, Joachim Krebs, Samy Moussa, Matthias Pintscher, Salvatore Sciarrino | **ICI Ensemble** | **Micro Oper München** Cornelia Melián, Juliane Klein, Julia Schölzel, Gaston, 15 Schulkinder, Yoshihisa Matthias Kinoshita **2011** **Tanz & Musik München Zürich** Minas Borboudakis, Anastasio Mitropoulos, Ulrich Müller, Car- sten Radtke, Christoph Reiserer, Siegfried Rössert | **Cape and the Eternity** Ulrich Müller, Siegfried Rössert, Patrick Schimanski | **Com- pagnie Drift Zürich** Béatrice Jaccard, Peter Schelling, Helga Pogatschar, François Gendre – Béatrice Jaccard, Monica Munoz Marin, Judith Rohrbach, Marco Volta – Joe Rappaport, Luciana Beleaeva, Gunter Pretzel, Graham Waterhouse | **Wolfgang von Schweinitz** Helge Slaatto, Frank Reinecke | **ICI Ensemble** Raymond MacDonald | **Index Ensemble** Kompositionen von Rebecca Saunders, Toshio Hosokawa, Gérard Grisey – Samy Moussa, Kai Wangler, Index Ensemble | **MGNM Musikfest** Kompositionen von Nikolaus Brass, Ana- stasio Mitropoulos, Enjott Schneider, Friedemann von Rechenberg, Graham Fitkin, Johannes Daum, Robert Delanoff, Dorothea Hof- mann, Katharina Müller, Tom Sora, Martin Torp, Anna Korsun, Stephan Stiens, Christoph Reiserer, Dorothee Eberhardt, Matthias Pintscher, Samy Moussa, Hans Wolf, Dieter Trüstedt, Alexander Strauch, Alvin Singleton, Carsten Radtke, Hans-Jürgen von Bose, Mar- kus Heinze, Klaus K. Hübler, Minas Borboudakis, Volker Nickel, Stephan Lanius, Masako Ohta, Helmholtz-Projekt-Gruppe, Quartett Oc- chio, Karl F. Gerber, Cornelius Hirsch, Laura Konjetzky, Werner Klausnitzer – Schüler der Kreismusikschule Fürstenfeldbruck, Eduardo Navarro, Katharina Kitzinger, Jolanda Kretzschmar, Maria Kupka, Angela Lex, Ingrid Lütgert, Julia Lutz, Britta Steinbauer, Edmund Wächter, Elisabeth Weinzierl, Daniela Weitz, Martin Bischof, Ira Maria Scholz, Alexander Scholz, Josepha Hanner, Laura Krietenstein, Liat Himmelheber, Stephanie Knauer, Studenten der Schlagzeugklasse Peter Sadlo, Moritz Eggert, Ruth Fischer, Annette Bierbaum, Jo- hannes Oswald, Manfred Fleischmann, Dominik Gehrig, Julia Schölzel, Dorothee Keller, Stefan Schütz, Gabriele Seidel, Kai Wangler, Philhomoniker, Sara Vargas-Barritt, Anna Skouras, Andreas Skouras, Friedrich Gauwerky, Stefanie Schumacher, Irene Kurka, Zoro Babel, Elmar Guantes, Limpe Fuchs, Gunter Pretzel | **Jazz Lines** – Fred Frith & friends, Nicolas Humbert, Werner Prenzel – **Elektra Volksbad** Sabrina Khalil, Jakob Haas, Adrian Sieber – **Henning Sieverts & Four Tenors** Johannes Enders, Hugo Siegmeth, Jason Seizer, Till Mar- tin, Henning Sieverts, Christian Elsässer, Bastian Jütte – **HDV Trio** David Helbock, Lucas Dietrich, Marc Vogel – **Sachiko Hara Quintet** Sachiko Hara, Zoro Babel, Salewski, Carl Oesterheld, Mathis Mayr – **Emil 13** Geraldine Keller, Francois Guell, Nicolas Arnoult, Eric Hur- peau, Charles Davot, Jean-Luc Déat, Christophe Castel, Michael Cuvillon, René Dagonet, Jean Lucas – **Bozena Nemcová** Annette Paul- mann, Sachiko Hara, Salewski, Carl Oesterheld – **Ernst Lubitsch, Koj** Christoph Grab, Christian Strässle, Mathias, Gloor, Leo Bachmann, Claudio Puntin – **Gunter Hampel European Quartet** Gunter Hampel, Johannes Schleiermacher, Andreas Lang, Bernd Oezsevirm | **Dylan Thomas** Gerhard Acktun, Stefan Berchtold, Christian Burchard, Manfred Erdmann, Henk Flemming, Christoph Jablonka, Armand Pres- ser, Paul Sedlmeir, Josef Vossenkuhl, Klaus Wolf, Erika Ceh, Marion Hartmann, Gabi Hinterstoisser, Solveig Jescke, Ditte Schupp, Michele Tichawsky und Embryo | **Peter Pichler – Katja Huber** Friedrich Trautwein, Oskar Sala, Paul Hindemith – Peter Pichler, Jan Kahlert, Tschinge Krenn, Ursula Berlinghof, Stephan Zinner, Judith Huber, Jochen Striebeck – Stephanie Mohr, Anna McCarthy, Selina Regler, Sabine Regler **herbst 2011** **Limpe Fuchs** Andreas Eckenberger, Btina Raitel, Gundis Stalleicher, Linde Moetz, Limpe Fuchs | **Karl F. Gerber** Eckhard Kopetzki, Oliver Korte, Askell Masson, Edith Salmen | **Micro Oper München** Cornelia Melián, Ernst Bechert, Mathis Mayr, Thomas Simmerl, Martina Veh, Robert Kis, Anton Kaun, Harry Kienzler | **Anja Lechner** | **Andreas Skouras** Kompositionen von Nikolaus Brass, Volker Nickel, Hans-Jürgen von Bose | **Tomma Galonska** Stephanie Felber, Anja Wiener, Anne Wodtcke, Mattias Wright, Gila Prast, Stefanie Fleckenstein | **Peter Pichler – Martin Lickleder** Hans Söllner, Stephan Zinner, Ursula Berlinghof, Margarita Holzbauer, Jan Kahlert, Tschinge Krenn || **Karl Wallowsky** | mail@kunstbahnsteig.de | www.kunstbahnsteig.de **schwere reiter MUSIK**



Kunst- und Kulturwerke mit Jugendlichen und Künstlern

Auf der Bühne hoch konzentriert agieren mal dreißig, mal fünfzig Mädchen und Jungen aus vielen unterschiedlichen Heimatländern. Der Zuschauerraum ist voll besetzt. Sie präsentieren dem Publikum im Theater Schwere Reiter, PATHOS München oder Halle 6, eigene, mit Hilfe von Künstlern entwickelte, Theater-, Tanz- und Film-Performances. Künstler des Instituts für Angewandte Kulturelle Bildung (IAKB) eröffnen Möglichkeitsräume, in denen sich Jugendliche mit sich und dem eigenen Umfeld experimentell auseinandersetzen können. Ziel ist, im Team mit Pädagogen von Partnerschulen künstlerisch-kulturpädagogische Bildungsangebote langfristig im Kunst- und Bildungsbereich zu verankern. Der gesellschaftliche Auftrag lautet, Jugendlichen, die oft in benachteiligten Verhältnissen leben, Entwicklungschancen zu geben, sie zu bilden und mit Kunst- und Kulturwerken die Öffentlichkeit für ihre Problemlagen zu sensibilisieren.

Szenisches Handeln

Künstler und Wissenschaftler des IAKB haben unter dem Begriff „Szenisches Handeln“ neue Methoden entwickelt (siehe Literaturliste). Mit speziellen Theater- und Tanzimprovisationen, Sprech- und Sprachexperimenten sowie Musik und Interaktion im öffentlichen Raum schöpfen Jungen und Mädchen Mut, ihre Erlebnis- und Ideenwelten zu öffnen und diese in (angeleiteter) künstlerischer Form gestaltet zu zeigen. Das Projekt-Team recherchiert im sozialen Umfeld der teilnehmenden Jugendlichen. Aus den Begegnungen, Gesprächen, Fragen und Kontroversen entwickeln Künstler mit Improvisationen Geschichten, und verdichten das Material zu authentischen Theater- und Filmszenen sowie Choreografien und Musikstücken. Szenen an anderen Orten oder Live-Kameras integrieren sie mit Filmeinspielungen in die Inszenierung. Eine Besonderheit an diesen Projekten liegt darin, dass kulturell und sozial höchst unterschiedliche junge Menschen an

eigenen Stücken arbeiten. Sie generieren Filme, Texte, Szenen und Tanzchoreografien aus eigenen Ideen und Erfahrungen sowie kulturellen Wurzeln. Aus der sehr heterogenen Gruppe entwickelt sich ein Ensemble, das auf öffentlichen professionellen Bühnen bestehen kann. Die wechselnden Teilnehmer der Projekte haben schon viel miteinander erlebt: Sie reisten zu internationalen Workshops, zum Beispiel nach Bosnien oder in die Ukraine. Dabei haben die beteiligten Künstler und Pädagogen auch soziale Herkunft, Rituale sowie gesellschaftspolitische Denk- und Handlungsweisen im Blick: Unsichere Situationen zwischen arm und reich, zwischen Heimat und Gastland, Familientradition und europäischer Integration. Ergebnisse dieser intensiven Probenarbeit fließen live oder als interaktive Filmsequenzen in die Münchner Projekte. Die jungen Darsteller spielen und tanzen Szenen aus ihren Lebenswelten: Ängste, Wünsche und Ideen zu Themen wie Armut, Gewalt, Liebe und Ausgrenzung.

Auf diese Weise können künstlerische Prozesse Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, Toleranz und Gemeinschaftserfahrung vermitteln. Darüber hinaus eignen sich junge Menschen soziales, künstlerisches und Fachwissen an. Die Projekte unterstützen die Loslösung von fest gefügten Rollen, Integration von Außenseitern, den Mut zu Ausdrucks- und Gestaltungswillen. Sie fördern Einstieg und Behauptung im Berufsleben sowie besondere künstlerische Begabungen.

Ort

Interdisziplinäre Projekte brauchen vielfältige Gestaltungsräume. Künstler und Jugendliche experimentieren mit Freiräumen, in denen sie auch mal anecken können. Sie brauchen weite Möglichkeitsräume, wie sie Gebäude, Gelände, Theater, Büros und vor allem die Menschen auf dem Areal an der Dachauer Straße professionell und nachhaltig bieten können.

Projekte 2011

Es reicht! Theater-, Tanz- und Film-Performances. Junge Menschen artikulieren wieder öffentlich ihren Protest. Wir fragen uns, was sie dazu bewegt. Was sind ihre Konflikte und Träume? In Kooperation mit der Willy-Brandt-Gesamtschule und Hauptschule Peselmüllerstraße. Juli: Voraufführung einzelner Szenen, Festival „Rampenlichter“. Dezember 2011: Uraufführung, PA THOS München

Wohin sollen wir gehen? Audiovisuelles Jugendprojekt in Süds Spanien zum Thema ländliche und urbane Lebensrealität in Europa. Oktober 2011: Premiere, Hochschule für Film und Fernsehen, Ludwigsburg

Peace Deutsch-bosnisches Performance-Projekt mit Theater, Tanz, Musik und Malerei. Künstlerische Auseinandersetzung mit Jugendlichen, die ihrem sozialen sowie politischen Konfliktpotenzial Ausdruck verschaffen. November 2011: Uraufführung, Halle 6, München

Do Tank Work in progress. Beitrag zum SPIELART Festival. November 2011: Muffathalle, München

Demokratische Prinzipien Super-8-Film-Workshop. Jungen und Mädchen produzieren Kurzfilme zu Freiheit, Gleichberechtigung, Vertrauen oder Toleranz. 2012: Premiere, Dokumentarfilmfestival München

Auszeichnungen

„Bist Du sicher?“, vom BMAS ausgewähltes europäisches „Leuchtturmprojekt“. Deutscher Beitrag zum „Europäischen Jahr gegen Armut und Soziale Ausgrenzung“, 17.12.2010, Brüssel • Kulturforscher! „Glaubst Du – Wer bin ich?“ Bundesweites dreijähriges Modellprojekt der „Kultur.Forscher!“, gefördert von Deutscher Kinder- und Jugendstiftung und PWC-Stiftung, 18.5.2009, München • Preisträger bei „Mixed up!“ Bundesweiter Kulturpreis der BKJ, gefördert vom BMFSFJ, 13.9.2007, Berlin • „Kinder zum Olymp!“ Preis in der Kategorie Tanz, 28.9.2006, Berlin

Literatur

T. Biburger: Szenisches Handeln – Dramaturgie des Lernens, in: T. Biburger, A. Wenzlik (Hg.): „Ich hab gar nicht gemerkt, dass ich was lern“, Kopäd München 2009, 300 S., S. 33-97 • T. Biburger: Szenisches Handeln – Leben lernen, in: B. Hill, T. Biburger, A. Wenzlik (Hg.): Lernkultur und Kulturelle Bildung, Kopäd München 2008, 190 S., S. 127-139 • T. Biburger, A. Wenzlik: Woher wir kommen, wohin wir gehen. Neue Bildungslandschaften. In: LAG Spuk (Hg.): Mit System. Bildungswirkungen nachweisen – (k) ein Problem, Augsburg, 15. Jg., 2006, S. 9-15 • T. Biburger, A. Wenzlik: Praxisforschungsprojekt „Leben lernen“. Integrative Konzepte ganzheitlicher Bildung, in: J. Marx, W. Zacharias (Hg.): Netzwerke bilden, München 2006, S. 53-56

Förderpartner

Europäische Union • Fonds Soziokultur • Buntstiftung München • Bayerische Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit • Kulturreferat München • Schulreferat München • Elternbeirat und Freundeskreis der Willy-Brandt-Gesamtschule

Team

Tom Biburger: Leitung, Regie, Dramaturgie, Schauspiel, Management • Stefan Butzmühlen: Kamera, Schauspiel • Cristina Diz: Filmschnitt • Sophie Engert: Schauspiel • Hannes Gambeck: Veranstaltungstechnik • Tamara Gienow: Pädagogik, Organisation • Dorothee Janssen: Tanz, Choreografie • Andrea Oestreicher: Pädagogik, Elternarbeit, Schulische Organisation • Ruth Schmidhammer: Grafik, Design • Tatjana Viento: Elternarbeit • Nikola Wanderer: Schauspiel • Markus Weißschnur: Sozialpädagogik, Organisation.

IAKB, Dachauer Str. 112 d • 80636 München
Telefon 089.32494946 • mobil 0173.5130598
www.iakb.de



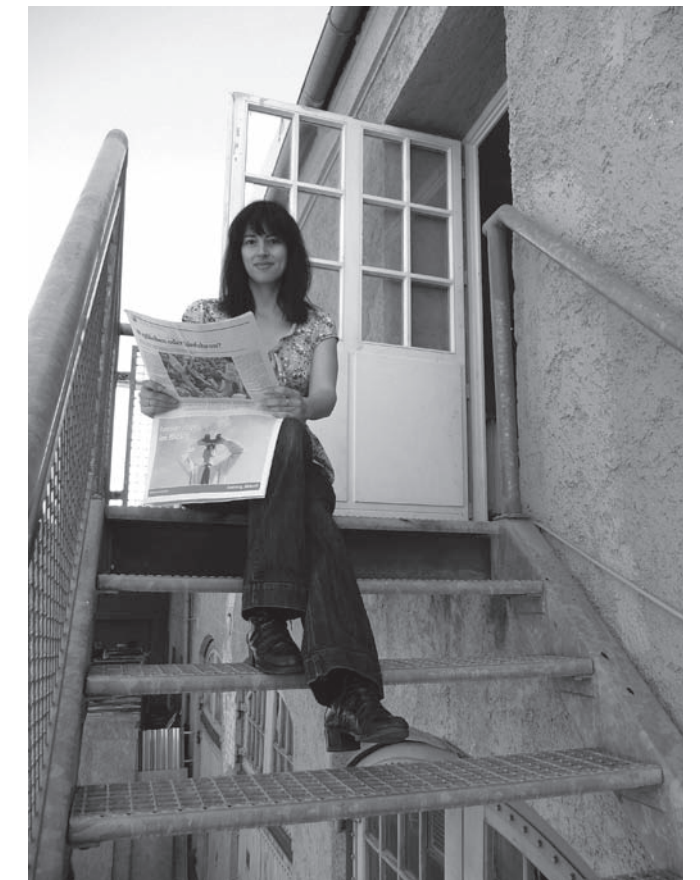
Isabel Winklbauer

Der Beruf des Kulturkritikers stirbt langsam aus. Man muss ihn sich mit einigem Aufwand leisten, so wie die Journalistin Isabel Winklbauer. Als Untermieterin der Tanznetz-Redaktion schreibt sie Kritiken, Portraits und Reportagen aus der Münchner Tanzszene, veröffentlicht in den Stuttgarter Nachrichten, auf kultur-vollzug.de und natürlich auf tanznetz.de. „Geld bringt das kaum“, sagt Winklbauer, „deshalb bin ich froh, dass die Büromiete hier mir erlaubt, einen Teil meiner Arbeitszeit ehrenamtlich der Kunst zu widmen. Tänzer und Choreografen sind ja selten Menschen des Worts. Sie sind besonders darauf angewiesen, dass jemand über sie berichtet.“

Beschäftigt sie sich nicht gerade mit Spitzenschuhen oder Performances, schreibt Isabel Winklbauer vor allem für große Magazine wie „P.M.“, „Eltern“ oder „Gong“ über Wissenschafts- und Familienthemen. Derzeit hat sie einen Artikel über den frisch restaurierten Baphuon-Tempel in Angkor in Arbeit, auf der anderen Hand eine Geschichte darüber, wie Eltern ihre Kinder beim Social Networking am besten schützen. „Tolle Themen, in die ich mich gerne vertiefe. Ich liebe die Bandbreite meines Berufs.“

Auch gelegentliche PR-Texte gehören zum Geschäft der zweifachen Mutter. Doch im Gegensatz zu manchen anderen Freien schreibt sie nichts, was ihr komplett gegen den Strich geht. Sie kann sich Haltung erlauben. „Diesen Luxus habe ich auch meinem bezahlbaren Arbeitsplatz zu verdanken.“

www.isabelwinklbauer.de





Rampenlichter Theater- und Tanzfestival

Das Theater- und Tanzfestival „Rampenlichter“ präsentiert 2011 bereits zum vierten Mal Theater-, Tanz- und Filmproduktionen künstlerisch-kulturpädagogischer Bildungsarbeit, die in Kooperation von Einrichtungen aus Jugendhilfe, Kunst und Kultur zusammen mit Schulen entstehen.

In allen Inszenierungen und Ausstellungen werden künstlerische Mittel unterschiedlicher Sparten (Tanz, Theater, Film, Musik, Kunst, Zirkus) zu Gesamtperformances verknüpft. Texte, Choreografien, Filmszenen, Musikstücken, Bühnenbild und Maske sowie Ton- und Lichttechnik entwickeln weitgehend eigeninitiativ die Kinder und Jugendlichen der jeweiligen Projekte. An den Inszenierungen und Aufführungen sind 2011 insgesamt 350 auftretende Kinder und Jugendliche aus 14 Kooperationsprojekten sowie ca. 3.000 Zuschauer (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) beteiligt.

Im Festival präsentieren und begegnen sich Kinder und Jugendliche aller Schularten und Altersstufen aus verschiedenen sozialen und kulturellen Lebenslagen. Es befördert somit auf integrative Weise eigenes künstlerisches Schaffen und kulturelle Teilhabe. Ziel des Festivals ist die Förderung, Entwicklung und öffentliche Anerkennung künstlerisch anspruchsvoller Inszenierungen mit Kindern und Jugendlichen und deren eigener Ästhetik. Durch professionelle Ausstattung und Bedingungen in den Bereichen Maske, Kostüme, Bühnenbild, Licht, Ton werden die ästhetisch eigenständigen Inszenierungen und individuellen Ausdrucksformen der jungen Künstler/innen besonders zur Geltung gebracht.

Die langfristige Kooperation zwischen einem professionellen Theater der freien Szene, verschiedenen kulturpädagogischen Einrichtungen und Schulen im Rahmen eines eigenen Festivals mit Kindern und Jugendlichen nimmt in München eine einmalige Schnittstellenfunktion für die Bereicherung des künstlerischen Lebens ein.

14 Inszenierungen mit insgesamt 24 öffentlichen Aufführungen und Schulklassenvorstellungen von gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen erarbeiteten Tanz-/Theater-/Filmproduktionen

Das bin ich ohne Euch! - The stage is open: Kinder und Jugendliche präsentieren allein, zu zweit oder in Gruppen selbstständig erarbeitete Tanz-/Theater-/Literatur-/Gesangsstücke

Stück für Stück - Ein Abend, vier Aufführungen: Präsentation von kleineren Stücken und Ausschnitten mehrerer Gruppen an einem Abend

Ausstellungen von Projektergebnissen aus dem Bereich der Bildenden Kunst (Bilder, Fotografien, Objekte, Installationen, Videoinstallationen)

Workshops (Tanz und Theater) für Schulklassen und die auftretenden Kinder und Jugendlichen

Praktikumsplätze für Studierende und Schüler/innen in den Bereichen Licht/Ton, Maske, Bühne/Requisiten, künstlerische Betreuung, Catering, Film- und Fotodokumentation

Rampenlichter, Theater- und Tanzfestival
Schwere Reiter, 13. bis 23. Juli 2011

Veranstalter:
PA/Spielen in der Stadt e.V.
(in Kooperation mit PATHOS München)
Romanstraße 74, 80639 München
Telefon 089.52300695

www.spielen-in-der-stadt.de



Bildende Künstlerinnen

Dass es anders geht, zeigt die Kunst. Sie hält sich alles offen. Dem synoptischen Modell des Kunstwerks entspricht eine sehr eigene Art des Denkens.



Fiktive Autofahrt // Still aus „AUTOKINO“



Unterirdisches Auffangbecken // Still aus „UNTERWELT“

Es ist ein bisschen wie Autofahren mit berauschem Chauffeur: meist geht es in Schlangenlinien dahin, mal in zermürbendem Schneckentempo, dann wieder in atemberaubender, irrwitziger Geschwindigkeit. An einem Dutzend Abzweigungen rast Ihr vorbei, aber wo gar keine Straße ist, biegt Ihr ab; und wenn man schweißgebadet aussteigen will, drückt Ihr den Fuß aufs Gas, um schließlich an der langweiligsten Stelle, wo es augenscheinlich nichts zu sehen gibt, anzuhalten. Eigentlich wollte man zu einem bestimmten Ziel, aber am Ende freut man sich, überhaupt lebend irgendwo angekommen zu sein. So bewegt Ihr Euch serpentinartig durch einen endlosen Möglichkeitsraum: von einer Idee zur nächsten und im Krebsgang vor und zurück. Von den wichtigsten Dingen lasst Ihr Euch ablenken; verfolgt die abseitigsten Spuren. Scheut Euch nicht, längst Geklärtes immer wieder in Frage zu stellen, vermeintlich Festgefühtes im letzten Moment noch einmal umzustoßen, um alles anders zu machen. Ob einen das nicht in den Wahnsinn treiben kann? Ja, manchmal. Vor allem aber darf man sich überraschen lassen. Denn das Schöne ist, dass Eure krummen Gedanken an Orte führen, an denen man noch nicht war.

(Christian Hartard über Verena Seibt und Clea Stracke)

www.strackeseibt.com



Teerstudie Kreativquartier

Abblätterstudie // Büro deutsche exotik vor der Renovierung



Ballad Of A Thin Man

Well, now time passed and now it seems / Everybody's having them dreams / Everybody sees themselves / Walkin' around with no one else / Half of the people can be part right all of the time / Some of the people can be all right part of the time / But all of the people can't be all right all of the time / I think Abraham Lincoln said that / "I'll let you be in my dreams if I can be in yours" / I said that.

[Bob Dylan, Talkin' World War III Blues, 1963]

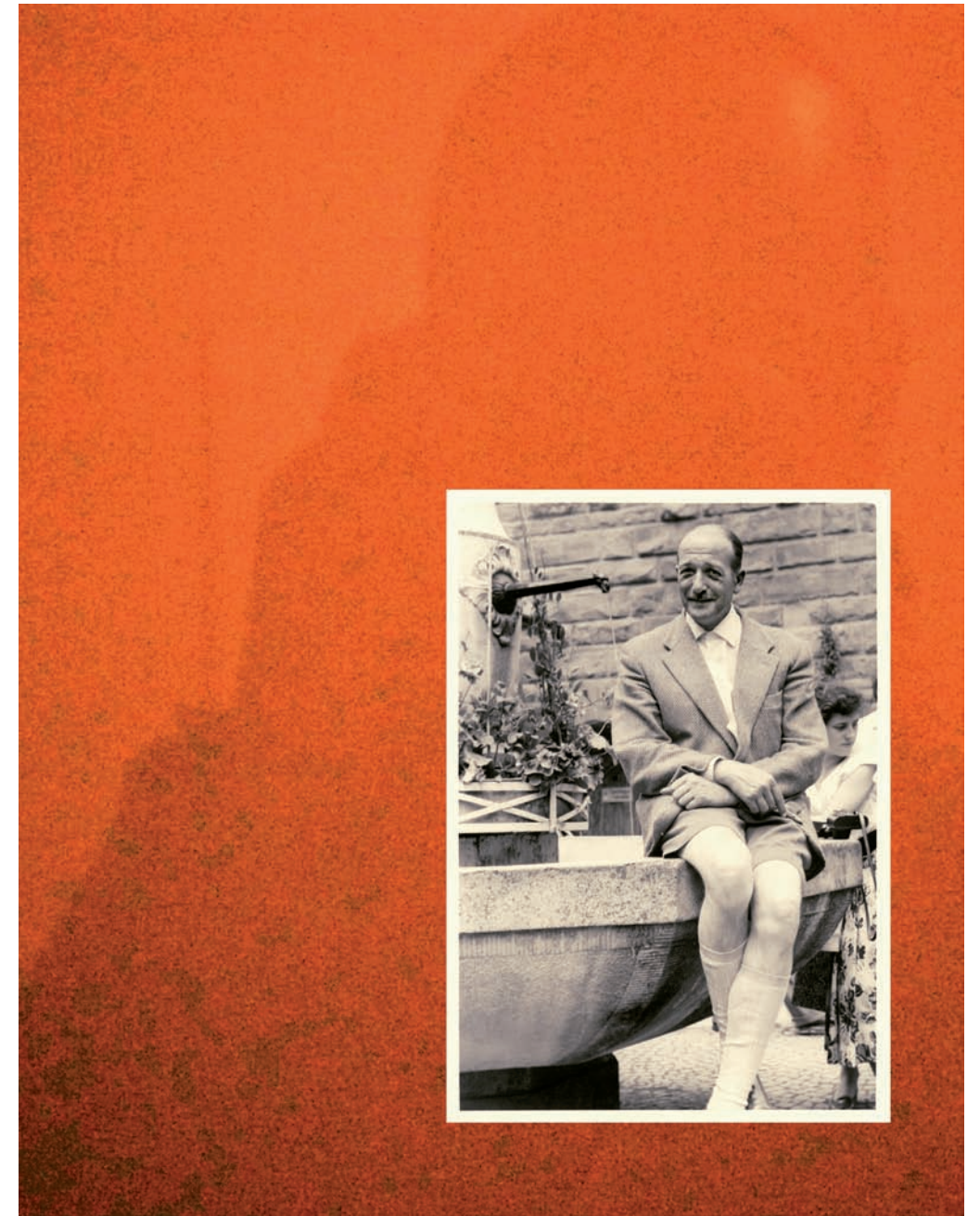
Es gibt keine zuverlässigen Berichte darüber, in welchem Verhältnis Robert Allen Zimmerman (*1941), alias Bob Dylan, und Daniel Permanetter (*1977) zueinander stehen. In den Videoarbeiten (u.a. „My 115th Dream“, 2008, und „The Beauty Parlor“, 2010) treffen sie immer wieder in kurzen, alltäglichen Settings aufeinander: Im Bus, im Kino, ohne einander auf glaubwürdige Weise näherzukommen. Was sie miteinander verbindet ist etwas zutiefst Menschliches. Die Unmöglichkeit, davon abzulassen, eigene Beobachtungen zu formulieren und sich über das Erzählen von Geschichten mit den großen, letztlich unbeantwortbaren Fragen nach Leben, Liebe, Schönheit und dem Tod zu beschäftigen. Uner-schöpfliche Themen, zu denen Bob Dylan sich fast ausnahmslos mindestens einmal auf pointierte Weise geäußert hat. [Stefanie Manthey]

Und zu denen Daniel Permanetter sich fast ausnahmslos mindestens einmal äußern wird. [Daniel Permanetter]

„Ballad Of A Thin Man“ ist eine Fotoserie, die zusammen mit dem Fotografen Nick West entstanden ist. Drei Bilder sind bis heute fertig gestellt und weitere werden folgen. Alle zeigen eine lebensecht erscheinende Puppe, die dem älteren Mann Bob Dylan ähnelt, in seltsamen, metaphorischen, manchmal an Märchen erinnernden Situationen.

Daniel Permanetter war Meisterschüler von Stephan Huber an der Akademie der Bildenden Künste München. Er wurde u.a. vom Akademieverein München, dem Land Bayern, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Galerie Klatovy/ Klenová, Museum of Modern Art, Tschechische Republik mit Preisen ausgezeichnet. 2011 nahm er am International Studio & Curatorial Program (ISCP) in New York teil.

Ballad Of A Thin Man N#3, Digital Print, 2011. Foto Nick West



Die Anmaßung

Ein Held, der auf die Geschichte nicht eingeht.
Eine Erzählung, die nicht aufgeht.
Ein Film, der sich nicht von selbst versteht.
Nach einer wahren Begebenheit.

Open Art 2011, Eröffnung 9. Sept., 18 - 21 Uhr
„Final Proof“, 10. Sept. bis 7. Okt. 2011
Galerie der Künstler München, Maximilianstr. 42
www.roulettepolar.net

Kunst braucht

Gegen den Abriss der
letzten Reservate
der lokalen Kultur-
und Kunstszene in
Münchens Innenstadt

Caterina Albert, Verena Appel, Susanne von Gemmingen-Taslaman, Susanne Koch, Dieter Kunz, Carolin Leyck, Kuno Lindenmann, M+M, Uwe Oldenburg, Sigrid Pahlitzsch, Cosa Pièro, Luise Ramsauer, Sara Rogenhofer, Michael Runschke, Esther Rutenfranz, Barbara Schön, Dieter Villinger, Uli Zwerenz.

Standort

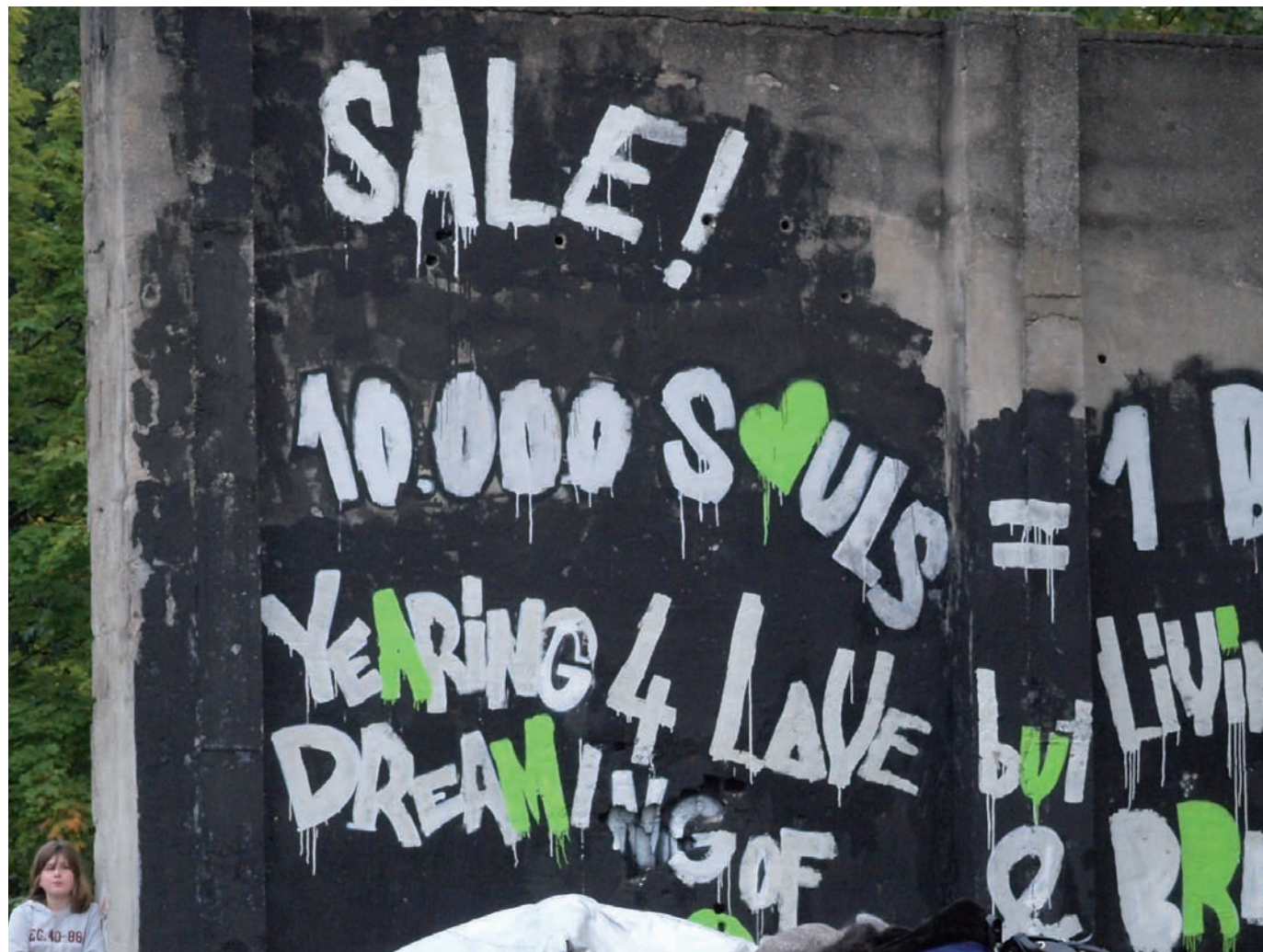
Atelierhaus

Dachauer

Straße e.V.

Dachauerstraße 110 g
80636 München

www.atelierhaus-dachauerstrasse.de
info@atelierhaus-dachauerstrasse.de



www.spielart.org



Fotos: Franz Kimmel, Udo Vollmer

SPIELART

SPIELART erforscht und recherchiert seit 1995 neue Strömungen in der internationalen Theaterwelt, um sie alle zwei Jahre dem Publikum in München vorzustellen. Die Antennen richten sich auf ungewöhnliche Ausdrucksformen und Ästhetiken, aktuelle Themen, starke Persönlichkeiten und eindrucksvolle Inszenierungen. Dabei geht es immer auch darum, das Theater selbst als Kunstform zu hinterfragen, von seinen Randbereichen her ständig neu zu erforschen oder zu begründen. Die Verankerung im kulturellen Leben der Stadt und der Dialog mit ihren künstlerischen und institutionellen Kräften gehört ebenfalls zu den wichtigen Akzenten der Festivalplattform.

SPIELART hat bisher in acht Festivalausgaben über 200 Inszenierungen, Performances, Lectures und Installationen, viele davon als deutsche Erstaufführungen oder Uraufführungen, herausgebracht. SPIELART hat vielfach Künstler vorgestellt, die noch weitgehend unbekannt waren und heute auf den Bühnen wichtiger europäischer Theater und Festivals zu finden sind. Darüber hinaus hat SPIELART europäische Netzwerke initiiert, die jungen aufstrebenden Künstlern, Theaterkritikern und Programmachern erste internationale Arbeiten und Erfahrungen ermöglichte, wie z.B. die Initiative Theater Festivals in Transition – www.theatre-fit.org – oder die Mentorenprojekte WHAT'S NEXT? (2007), CONNECTIONS (2009) und CONNECT CONNECT (2011).

In seiner neunten Ausgabe richtet SPIELART 2011 die Aufmerksamkeit von neuem auf wichtige Künstler und Ästhetiken, aktuelle Themen und eindrucksvolle Inszenierungen. Das Publikum darf sich vom 18. November bis 4. Dezember 2011 auf internationale Gastspiele und Neuproduktionen, den Eröffnungsschwerpunkt Japan, ein sonntägliches Diskurs-Happening und Begegnungen mit dem europäischen Künstlernachwuchs freuen.

SPIELART Festival

Heraklits letzte Tage



Der Seiende bin ich schon geworden, doch der Werdende will ich sein.

Der griechische Naturphilosoph Heraklit, in einem Hain bei Ephesos von drei Geburtsgöttinnen (Parzen) zur Welt gebracht, sitzt auf dem „Stein der Väter“ und schaut in die Welt. Nachdem er die Bekanntschaft zweier kaukasischer Abenteurer macht, verlässt er seine Heimat und landet unvermittelt auf dem Münchner Straßenstrich.

Stefan Kastner in München geboren, ist gelernter Opernsänger. Seit 2007 arbeitet er auch als Regie führender Autor seiner Stücke. Es könnte sich dabei um „Existenzial-Komödien“ handeln, in denen Gegenwart und Vergangenheit surreal-valentinesk zusammenfließen. Derzeit erhält er eine dreijährige Optionsförderung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München.

Mit: Gabriele Graf, Judith Huber, Michaela May, Inge Rassaerts, Sarah-Lavinia Schmidbauer; Philipp Brammer, Gabriel Raab, Uli Zentner. Text und Regie: Stefan Kastner. Bühne: Udo Vollmer. Kostüm: Ilona Wittmann. Musik: Raimund Ritz. Choreographie: Anna Holter. Licht: Igor Belaga. Dramaturgie: Marie Enzler. Produktion: Claudia Illi. Pressearbeit: Kathrin Schäfer. Videomitschnitt: Johannes Braus. Regieassistenz: Charlotte Bucka. Bühnenbildassistenz: Swetlana Klee. Regiehospitalanz: Babette Büchele.

Gefördert vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München, dem Bezirk Oberbayern und dem Fonds darstellende Künste e.V. Mit freundlicher Unterstützung von PATHOS München und Schwere Reiter. Uraufführung März 2011, Schwere Reiter.

Stefan Kastner

Antje Schupp interviewt: Antje Schupp

Antje, ich würde gerne mit dir übers Googeln reden. Googelst du Leute? Selbstverständlich.

Kein schlechtes Gewissen dabei?
Inzwischen nicht mehr.

Früher also schon?

Ja, zu Zeiten, als es noch nicht üblich war, es zu tun. Wer sich viel im Internet bewegt wird, sich wahrscheinlich ähnlich verhalten.

Und was erhoffst du dir davon, wenn du das machst?

Gar nichts. Manchmal bin ich wohl einfach neugierig.

Hast du keine Angst, dass wenn du das jetzt so öffentlich in einem Interview sagst, die Leute dann immer denken werden, dass du sie schon einmal gegoogelt haben wirst?
Ich hoffe nicht. Aber selbst wenn... Die Menge an Information, die sich über Leute findet, ist nicht unbedingt exorbitant. Die meisten sind ja eher zufällig im Internet präsent und sich dessen oft nicht bewusst.

Ach ja? Hat es sich nicht inzwischen durchgesetzt, dass man auf seine Onlinereputation achtet?

Grundsätzlich schon. Aber ich glaube, dass sich viele trotzdem nicht bewusst sind, was man tatsächlich über sie herausfinden könnte, wenn man wollte. Ich finde das als Fakt ziemlich interessant.

Würdest du das, was du hier sagst, auch im Internet veröffentlichen?

Vielleicht nicht. Aber es handelt sich doch um ein Printmagazin?

Prinzipiell schon. Aber woher hast du die Sicherheit, dass es dabei bleibt?

Die habe ich wohl nicht. Aber die hat ja niemand mehr.

Warum interessierst du dich so sehr für dieses Thema „Internet“?

In erster Linie fasziniert mich das Medium und seine Möglichkeiten. Jeder nutzt es. Jeder hinterlässt darin Spuren. Es beeinflusst die Menschen und ihren Umgang damit. Das ganze Empfinden von Öffentlichem und Privatem hat sich verändert.

Aber es gibt ja sicherlich viele Menschen, die sich dem völlig entziehen. Bewusst oder aus Desinteresse.

Das mag sein. Sie können trotzdem kaum verhindern, dass ihre Daten, die sie irgendwann einmal für einen Online-dienst angegeben haben, anderswo hintransferiert werden. Oder dass ein Enkel ein Foto vom letzten Familienfest bei facebook hochlädt.

Das klingt ein bisschen nach Kritik am System Internet.

„Internet“ an sich kann man nicht kritisieren, „Internet“ ist ja alles und nichts. Aber ich finde es interessant, dass man sich einem Medium und seinen Auswirkungen kaum entziehen kann, selbst wenn man wollte. Irgendwer kann immer irgendwas veröffentlichen, ich muss es nicht einmal mitbekommen. Sicherlich wird auch vielerlei Unfug im Internet betrieben, aber das passiert auch offline.

Und wie kann das Theater dem Phänomen Internet begegnen? Die beiden Medien sind sich ja nicht unbedingt nah.

Müssen sie ja auch nicht sein. Was sie aber gemeinsam haben, ist die Konstellation: Dass der eine etwas tut, und der andere guckt dabei zu. Mit dem Unterschied, dass der Theaterzuschauer darum weiß. Irgendwer, und sei es Google selbst, interessiert sich sehr für die scheinbar unwichtigen Dinge, die ich täglich im Internet suche, angebe, und bestelle. Und merkt sich das.

Klingt nach Cyperspace Krimi.

Vielleicht. Oder nach einer Komödie. Für andere scheint es verdammt wichtig zu sein, was ich selbst als zum Teil lästigen Alltag empfinde. Offenbar ist man selbst eine ungeahnte Geldquelle... Aber das ist alles Hobbyarchäologie, was weiß ich schon über Internetprozesse? Ich kann mir da ein bisschen was anlesen oder in meiner Freizeit VHS-Kurse über Programmierung belegen. Letztendlich geht es für mich natürlich um die Frage, wie man diese digitalen Prozesse in einer erlebbareren Form auf die Bühne bekommt.

Würdest du so ein Projekt auch im Stadttheater machen?

Warum denn nicht. Das Publikum dort nutzt das Internet ja ebenso. Die ganze Diskussion über die Unterschiede und Besonderheiten der jeweiligen Theater finde ich manchmal ermüdend. Man kann die Inszenierungsformen sowieso nicht auf einen Stil definieren, wie soll das denn gehen? „Public Republic“ kann man auch einem Abopublikum vorsetzen, das verdaut auch das.

Findet man über dich etwas im Internet heraus?

Wenn man will, ja. Spätestens nach diesem Interview etwas mehr.

Letzte Frage: glaubst du, man kann Menschen wirklich einschätzen, wenn man sie googelt?

Sicherlich nicht. Man lernt sie besser persönlich kennen.

Antje, vielen Dank für das Gespräch.

Gerne. Ich wollte sowieso schon immer ein Interview für eine Zeitschrift machen.



Gefällt mir: Antje Schupp vor facebook-Freundinnen vorm Kaffeehaus, Dachauer Straße 112.

Die Jagd nach Daten findet überall statt, denn Kundeninformation ist bares Geld. „Public Republic“ überträgt dieses Szenario auf das Theater. Die persönlichen Daten des Publikums sind das Kapital für den Abend. Wer dabei ist, ist dabei: „Public Republic“ ermittelt den Marktwert der Zuschauer und daraus wiederum seine Story. Wer mehr von sich angibt, hat mehr vom Abend, und am Ende auch mehr Geld in der Tasche.

Die Probanden erfahren, wie schnell man etwas über sie herausfinden kann, und welche Assoziationen die Beschäftigung mit ihren Daten auslöst. Mit einiger Spannung dürfen sie verfolgen, wie treffend diese Einschätzungen sein können und welche Verschiebungen sich zwischen der Selbstwahrnehmung und dem Fremdbild der eigenen

Person ergeben können. Ob man die gezeigten Informationen selbst irgendwann im Netz angegeben hat oder ob sie anderweitig beschafft worden sind, ist nicht immer rückverfolgbar. Wem kann man also vertrauen, wenn man sich selbst nicht mehr trauen kann? Und wer bin „ich“, wenn „ich“ die anderen bestimmen?

Public Republic wird gefördert vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München und ist eine Koproduktion mit PATHOS München. Team: Judith Huber, Susanne Schroeder, Robert Lansing (Schauspiel). Antje Schupp (Regie). Deef Pirmasens, Stefanie Ramb (Recherche). Kai Schmidt (Dramaturgie). Katrin Dollinger (Produktion). Premiere: 20. Juli 2011, PATHOS Ateliers.

Antje Schupp 1983 in München geboren, studierte Theater- Film- und Medienwissenschaft sowie Cultural Studies in Wien und Regie an der Bayerischen Theaterakademie in München. Sie inszenierte u.a. Schimmelpfennig und Tschechow, „Brot und Spiele“ beim ADEvantgarde Festival München sowie am PATHOS „google my goggles“ und „fast play.“ Weitere Regiearbeiten u.a. am Theater Basel, garage X Wien und dem Pfalztheater Kaiserslautern, wo sie die UA von Azar Mortazavis „Todesnachricht“ inszenierte. Demnächst: „Public Republic“ am PATHOS München und die Schweizer Erstaufführung von „Der große Marsch“ von Wolfram Lotz (Kleist-Förderpreis 2011) am Theater Basel.

Auf dem Gelände an der Dachauer Straße liegt ein Kreativquartier. Es muss nicht erst erfunden oder geplant werden. Es ist da. Realität geworden durch die Menschen, die hier arbeiten. Eine davon ist die KULTURNETZWERKERIN Katrin Dollinger. Als freie Dramaturgin, Produktionsleiterin und Presseberaterin findet sie in diesem Quartier für München einzigartige Arbeitsbedingungen. Künstler aus den verschiedensten Ecken der Stadt und der Republik kommen hier zusammen, tauschen sich aus. Ideen für neue Produktionen werden geboren.

Konzepte werden entwickelt und Ermöglichungen visioniert, für neue riskante Kunst- und Theaterformen, die gebraucht werden, solange Aktienfonds keine Sinnlichkeit haben, solange es nichts Wahrhaftigeres gibt, als das Wahrnehmen und das Überprüfen der Wahrnehmung, solange Sinn nicht aus der Steckdose kommt, solange jede Geschichte ein anderes Ende haben kann, solange nur aus dem Machen das Neue entsteht, solange es immer eine Alternative gibt, solange die Welt nicht berechenbar ist, solange es sonst keine Sicherheiten gibt, solange Sanduhren nicht rückwärts laufen, solange Google noch nicht die Antwort auf alles weiß, solange man Facebook nicht anfassen kann, solange Menschen Ängste haben, solange man die atemberaubende Leere spürt, und solange Utopien nur solange Behauptungen sind, bis sie in die Realität hinüber wandern.

Dazu stellt die KULTURNETZWERKERIN klare Strukturen, wilde Strategien und kreative Abkürzungen bereit.

www.katrin-dollinger.de

DIE KULTURNETZWERKERIN
DRAMATURGIE. PRODUKTION. pR

„Sehen Sie den dicken Mann mit grünen Mantel und Regenschirm an der Ecke? Der ihnen jetzt zuwinkt? Genau der! Gehen Sie zu ihm, machen sie eine tiefe Verbeugung und fragen Sie nach einem Streichholz für Ihre Zigarette. Sein Name ist Doran, Doran Brink, mein Onkel mütterlicherseits. Ich selber gehe ihm lieber aus dem Weg. Wir haben uns bei ihm zuhause oft gestritten, weil ich meine Tochter nicht in die Schule schicken wollte, da ich sie selber unterrichtet habe. Ha! Und während wir uns gegenseitig anbrüllten, schlug er jedes Mal mit seinen Schlüsselbund so lange auf den Tisch, bis kleine Holzsplitter auf den Boden rieselten. Ja, sein Jähzorn hinterliess Spuren, das kann man wohl sagen. Man sieht heute noch die Abdrücke seiner Schlüssel auf unzähligen Tischen. Wenn Sie nach dem Streichholz gefragt haben, dann drücken sie Track 14 und vergessen sie auf KEINEN FALL die Verbeugung!“

So lautet eine Anweisung des Audioguides, der den Teilnehmer bei der Stadtreise durch München „Wenn Du Ich wärst“ als Stimme im Ohr begleitet und ihm in allen möglichen und unmöglichen Situationen zur Seite steht.

Die Stadt

In der Stadt trifft man auf vertraute Gesichter, die man nett grüsst, doch eigentlich nicht kennt. In der Stadt leben heißt, ein Leben mit vielen anderen und in den Augen und Ohren vieler Anderer. In der Stadt wird die Differenz zwischen öffentlicher Schauphase und abge-

schirmter Privatsphäre zum Gestaltungsprinzip des Lebens. In der Stadt ist draußen ständig Theater, drinnen darf man sich vom Auftritt erholen. In der Stadt fällt die komische Nachbarin auf, und man erzählt abstruse Geschichten über sie. In der Stadt beobachtet man durch das Fenster einen Nachbarn, und auf einmal entsteht aus der Einsamkeit zweier Menschen ein ungewolltes Miteinander.

_NEGO versucht mit der inszenierten Stadtreise „WENN DU ICH WÄRST“ das natürliche Verhältnis von öffentlichem Draußen und privatem Drinnen umzukehren, um an realen, nicht-theatralen Orten hinter die Fassade einer öffentlichen Schauphase blicken zu können. Das öffentliche Aussen wird zur Spielstätte vermeintlich privater Szenen. Das private Drinnen wird durch die Zuhörer/Zuschauer einer Öffentlichkeit zugänglich. Durch den Blick des Anderen auf München werden die Teilnehmer auf eine Reise geschickt, bei der sie nicht nur der persönlichen Lebenswelt ihres Audioguides begegnen, sondern auch einen Blick in Situationen und kleine Szenen erhalten, an denen sie sonst achtlos vorbeigegangen wären.

_NEGO ist eine Gruppe Theaterschaffender aus München mit Till Wyler von Ballmoos (Regie), Evi Bauer (Bühne), Adrian Herrmann (Dramaturgie).

„Wenn du ich wärst“ wird mit einer Debütförderung der Landeshauptstadt München realisiert. Koproduktion mit PATHOS München. Premiere Oktober 2011





Der Psychologe Kris Kelvin hat einen Auftrag. Er soll den Stand der Forschungen auf einer über dem Planeten „Solaris“ schwebenden Raumstation beurteilen und sich ein Bild von der seelischen Verfassung der Forscher machen. Kelvin wurde für diese Mission ausgewählt, weil er als Arzt und Kosmonaut hohes Ansehen genießt. Demgegenüber steht sein erschütterndes Versagen im Privaten. Er lässt sich auf ein Unternehmen ein, das eine jahrelange Abwesenheit von der Erde mit sich bringt, weil er nach dem Selbstmord seiner Geliebten Harey nichts mehr zu verlieren hat. Er ist mit der Erde fertig. Die freiwillige Abgeschiedenheit im Weltall, das kerkerähnliche Leben an Bord der Station – all das scheint für ihn Selbstbestrafung und Zuflucht zugleich. Wovor aber flieht Kelvin? Worin besteht seine Schuld? Der Roman enthält kein Bekenntnis, liefert jedoch einige Anhaltspunkte, die dafür sprechen, dass er selbst entscheidend zur Eskalation beigetragen hat, die zu Hareys Selbstmord führte.

Kurz nach seiner Ankunft bemerkt Kelvin, dass auf der Station nichts mehr seinen gewohnten Gang geht. Die verbliebenen Forscher, Snaut und Sartorius, benehmen sich seltsam, arbeiten gegeneinander und verbarrikadieren sich in ihren Räumen. Die Ursache erfährt er am eigenen Leib, als nach seiner ersten Nacht auf der Station plötzlich die verstorbene Harey in seinem Zimmer auftaucht. Sie trägt das selbe Kleid wie im Moment ihres Todes, sogar die Einstichstelle ist noch zu sehen. Es stellt sich heraus, dass „Solaris“ die schmerzlichsten Erinnerungen der Menschen aus deren Gewissen herausliest und die Hauptpersonen ihrer traumatischen Erlebnisse als virtuelle Gäste zu ihnen schickt – ungeachtet der Tatsache, dass einige von Ihnen eigentlich schon tot sind.

Kelvin empfindet die Harey-Kopie zwar zunächst als Gefahr und versucht sich ihrer zu entledigen. Als sich dies aber als sinnlos erweist, arrangiert er sich mit ihrer

Anwesenheit und lässt sich sogar auf Zärtlichkeiten mit der Wiedergängerin ein. Harey ist eine Frau ohne Vergangenheit, sammelt jedoch schnell Wissen. Sie füllt die „tabula rasa“ ihrer Identität mit Erinnerungen und lernt durch Fragen und Beobachten, sich an die Gegebenheiten ihrer Existenz anzupassen. Durch die Gespräche mit ihr ist Kelvin gezwungen, die letzten Stationen ihres gemeinsamen Lebens zu erinnern, bis hin zum grausamen Ende. Sonst um keine Antwort verlegen, steht er nun vor unlöslichen Fragen und beschließt, sich von Grund auf zu ändern.

„Solaris“ ist ein Gedankenexperiment. Stanislaw Lem ist der Erfinder und Leiter dieser Versuchsanordnung. Seine Geschichte spielt außerhalb der Welt, in einer Raumstation. Er kann also genau bestimmen, was es dort gibt und was nicht. Er kann die Existenzbedingungen seiner Figuren genau festlegen und alle äußeren Faktoren auf ein übersichtliches Maß reduzieren. Er kann auch einfach behaupten, dass ein Wunder geschieht und sich dann vorstellen, wie wir modernen Menschen wohl darauf reagieren würden: Das Wunder der zweiten Chance. Die religiöse Idee des Fegefeuers. Das Wunder lässt Lem im Kleinen wirken. Es geht nicht um die Rettung der Menschheit, sondern um Zwischenmenschliches: um den gescheiterten Lebensentwurf eines modernen Paares, um die Frage nach möglicher Mitschuld an einem Selbstmord und die Verarbeitung des Geschehenen durch eine hinterbliebene Person. Das Wunder zwingt die Figuren, ihre Wahrnehmung zu hinterfragen und fast sinnentleerte Begriffe wie Realität, Wahrheit oder Schuld neu zu definieren. Lem spielt zudem mit dem Schreckbild des künstlichen Menschen und thematisiert die Versuchungen, vor die uns die virtuellen, interaktiven Realitäten von heute stellen.

Premiere: 1. September 2011, PATHOS Ateliers



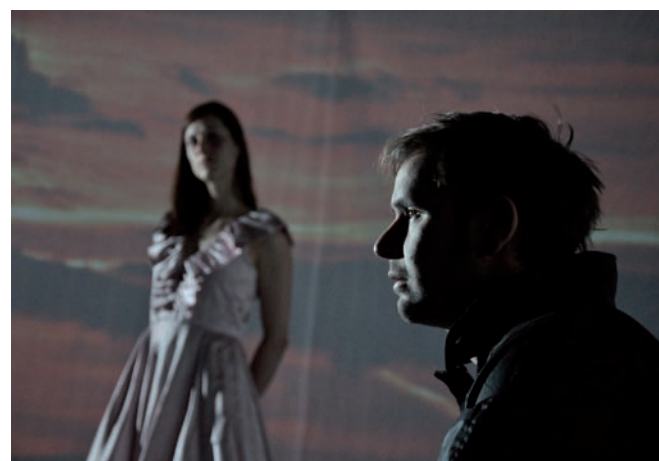
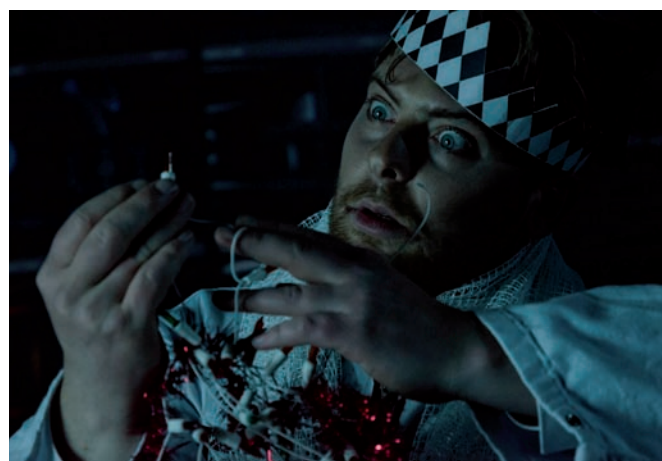
www.collisions-theater.com

»collisions« ist eine neu gegründete Theaterkompanie mit Basis in München. Der Schwerpunkt ihrer Studioarbeit liegt auf der präzisen Gestaltung von Duellsituationen, Machtkämpfen und inneren Konflikten.

Gesucht wird: genaues und intensives Zusammenspiel mit dem Ziel, das Absurde normal und das Normale absurd erscheinen zu lassen.

»collisions« <=> Konflikte. Gewalt. Widersprüche. Extremsituationen. Unfälle. Kommunikationsprobleme. Fehlleistungen. Wahn. Verirrungen. Realitätsbrüche.

Mit Sven Hussock, Katja Kirn, Jaron Löwenberg, Sophie Lutz, Thom Luz, Alexander Nerlich, Atef Vogel



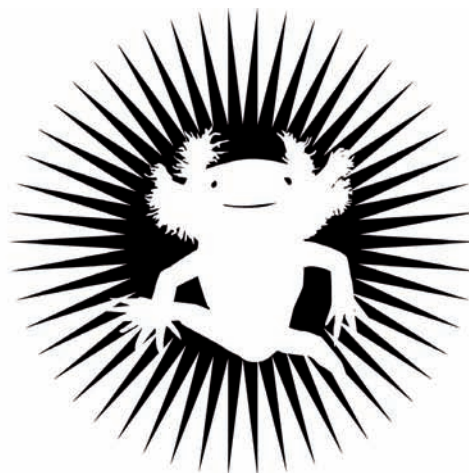
1. Ziel des Instituts ist die Herstellung von Glück – bis uns etwas Besseres einfällt. 2. Das Institut forscht empirisch – der künstlerische Prozess ist Teil der Forschung. 3. Das Institut ist nur sich selbst verpflichtet. 4. Das Arbeitsmaterial des Instituts ist der persönliche Erfahrungsschatz der einzelnen Mitglieder oder anderer Probanden. 5. Alle am Institut Beteiligten werden automatisch zu Institutsmitgliedern. 6. Eine Mitgliedschaft ist lebenslänglich – es sei denn, das Institut sieht sich aus schwerwiegenden Gründen gezwungen, das Mitglied zu exkommunizieren. 7. Jedes Institutsmitglied ist gleich wertvoll. 8. Jedes Institutsmitglied ist der Wahrheit verpflichtet & ordnet seine persönlichen Bedürfnisse dem Ziel des Instituts unter. 9. Das Institut ist nicht demokratisch. 10. Erkennt aber die internationalen Menschenrechte an. 11. Das Institut verpflichtet sich zu Einheit von Handlung, Raum & Zeit. 12. Künstliche Reize durch Schießereien oder Mordszenen sind untersagt. 13. Das Institut ist real, die Mitglieder sind real, der Raum ist real, die Zeit ist real & alle daraus resultierenden Ergebnisse sind real. Die Forschung ist real. 14. Das Institut hat keine Angst vor Widersprüchen. 15. Die Überforderung ist eine willkommene Arbeitstechnik des Instituts. 16. Die Forschung des Instituts ist nie abgeschlossen. 17. Der Forschungserfolg des Instituts wird die Realität verändern.

Forschungsprojekte

#EINS Juni 2010, PATHOS transport theater. #ZWEI September 2010, KloHäuschen. #VIER Mai 2011, Maxim Kino. #FÜNF Mai 2011, St. Pauls Kirche. #ANDERTHALB Juni 2011, Kreativquartier

www.facebook.com/institutfuergluecksfindung

Ultimus finis homi



num est beatitudo

Auf den Spuren des poetisch verträumten Wortmagiers Dylan Thomas und seines walisischen Schriftstellerlebens geht LAMENTO den Fragen nach, worin der Reiz des Exzesses liegt, wo Melancholie aufhört und Kitsch anfängt, und wie Träume des Einzelnen auf Realitäten seiner Mitmenschen treffen. Dylan Thomas (1914-1953) führte ein kurzes und intensives Leben, geprägt vom ständigen Drang nach Exzess. Nach 18 Whiskys vor einer Lesung in den USA und anschließenden vier Tagen im Koma starb er mit nicht einmal 40 Jahren. Seine Frau Caitlin brachte den toten Dichter zurück nach Wales. Ihren Schmerz betäubte sie ebenfalls mit viel Whisky und einem ekstatischen Tanz im Schiffsbauch an seinem Sarg.

Diese Episode steht symbolisch für die Biografien von Dylan und Caitlin. Sie trank nicht weniger als er, war ihm mehr Kumpanin als fürsorgende Ehefrau. Er konnte ihr nicht treu sein und war doch angewiesen auf und verloren ohne sie. Beide schienen auf einer paradoxen Suche nach Geborgenheit und Grenzerfahrungen zu sein. Größtmögliche Selbstbestimmung war beiden die oberste Maxime, die Nähe des Anderen das lebensnotwendige Elixier.

Die Besucher des Dylan-Thomas-Abends LAMENTO geben sich mit Kopfhörern auf den Weg – durch die Abenddämmerung auf dem Schwere-Reiter-Gelände. In den Ohren erklingen ihnen dabei Textstellen aus Thomas' „Unter dem Milchwald“, seinem berühmten Stimmspiel. Der Spaziergang mündet in einem Raum, der

weniger Bühne als vielmehr Pub, Garage, Atelier und Bootshaus (das Zuhause der Familie Thomas) ist. Der besonderen Paarbeziehung von Dylan und Caitlin Thomas forschen die Performer in ihrem Spiel nach. Sie suchen nach betäubender Liebe, überbordendem Freiheitsdrang, nach Erschöpfung, Ekstase, Überforderung, Verschwendung und Verausgabung, und im Grunde doch immer nach Halt und Erkenntnis.

Der Exzess ist das Ziel und gleichzeitig das Verhängnis; der beständige Flirt mit dem Absturz bedeutet zugleich Lust und Qual; das Feiern des Lebens im Moment und der morbide Reiz der Vergänglichkeit sind die Droge. Diesem berauschten Zustand voll von Bewegung, Tanz, Gesang und Live-Musik stehen die tiefen und tragischen Texte Dylan Thomas' als ruhig-reflektierender Kontrapunkt gegenüber: die aufreibenden Briefwechsel mit Caitlin und seine sehnsuchtsvollen Gedichte.

„Geh nicht gelassen in die gute Nacht. Brenn, Alter, rase, wenn die Dämmerung lauert. Im Sterbelicht sei doppelt Zorn entfacht.“

Idee und Konzept: David Heiligers, Pascale Martin, Jil Bertermann. Regie: David Heiligers. Raum und Bühne: Jil Bertermann. Kostüme: Pascale Martin. Komposition und Musik: Thomas Meadowcroft. Lichtdesign: Michael Bischoff. Text und Dramaturgie: Verena Eitel. Mit: Irene Rován, Martin Clausen. Gefördert vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München. Koproduktion PATHOS München. Premiere 7. September 2011





Künstlergruppe ‚physisch‘

Unter dem Label ‚physisch‘ arbeitet eine interdisziplinäre Künstlergruppe an performativen Konzepten. Auf ihrer Suche nach wesentlichen Merkmalen des Performativen quer durch Kulturen und Jahrhunderte reflektieren die Künstler in praktischer und theoretischer Arbeit Form und Funktion, Ästhetik und gesellschaftliche Relevanz einer zeitgenössischen Performancekunst.

‚physisch‘ geht es nicht um Bewahren oder Restaurieren von kulturellen Praktiken eigener oder anderer Kulturen, sondern um Aufdecken von performativen Potentialen, die zwischen den Kulturen zirkulieren. In unserer Kultur herrscht eine dominante Setzung von Artefakten. Uns interessiert das Gegenwicht durch die Vollzüge. Daraus ergeben sich andere Narrative: Schauspieler, Musiker, Tänzer, Bildende- und Medienkünstler begeben sich in die Produktionskammern menschlicher Äußerungsformen und komponieren performative Sequenzen. Sie arbeiten mit ihrer Intuition und stellen dem hegemonialen System der kognitiven Sprache aus dem Körper(Gedächtnis) generierte Kommunikationssysteme gegenüber: Sprache wird physisch, ein unberechenbarer Ort des Geschehens.

Die Künstler verstehen ihre Zusammenarbeit als interdisziplinären Produktionspool. So ist das Performative hier auch Drehscheibe für Kunstprodukte, die aus der Arbeit entstehen, dann aber eine eigenständige Existenz führen: Literarisches, Filmisches, Auditives, Skulpturales.

Im Oktober 2011 zeigt die Gruppe im Schwere Reiter eine Performance zum Mythos ‚Geld und Identität‘. Aus dem Gedicht „making money“ der englischen Autorin Carol Ann Duffy und der Textfläche „man macht weiter ohne sich“ des französischen Autors Arno Calleja komponieren die Akteure reale und virtuelle Ketten von Aktionsskizzen: Rauschhafte Litaneien aus Geldworten verknüpfen sich mit brutalen und obszönen Szenen des Gelderwerbs. Ohnmacht und Destruktivität verwandeln sich in einen verzückten Abgesang an die Identität: Es wird alles gefeiert, besungen und beschworen was man nicht hat, vor allem nicht sich selbst.

[physisch]

Erste Erzählung: GELD

Probenmitschrift von Gila Prast

Jetzt oder nie. Das ist das Gesagte. Es schreit einen Stuhl an und geht dabei zu Grunde. Es rennt durch den Raum, der freundlich ist, und hat dabei Angst. Es ist im indischen Ganges der Fürst, der schießende Fürst in den Löchern. Der Schauspieler ist der Ganges. Er reißt dem Fürst den Leib aus dem Hals. Die Offensive des Kapitals geht spurlos an ihm vorüber. Das Gebrüll der Säuglinge geht auf weichen Knien, und schwerfällig stehen sie auf. Die Schauspieler zerren das Gebrüll zur Seite. Sie brüllen auch. An den Fotzen der Schweine wird Geld gezählt. Mit grässlichen Bewegungen vollenden die Schauspieler jemanden, der Reisig sammelt für das Feuer. Am Liebsten ist der himmelschreiende Brechreiz sanft mit dem Bedürfnis, niemanden ausreden zu lassen, der arm ist. Musik: Ist immer nur vielleicht. Vielleicht Musik. Je nach Laune der Schweine. Meistens Rasseln und Xylophone im Rhythmus der Straßenbahnen. Filmisches: Vielleicht Feuer.

Team

Stephanie Felber: Schauspiel/Tanz
 Anja Wiener: Schauspiel
 Anastasio Mitropoulos: Gitarre, Komposition
 Anne Wodtcke: Skulpturale Handlungen/Raum/Kostüm
 Mattias Wright: Videokunst/Grafik
 Ralf Schüle: Toninstallationen
 Gila Prast: Probenmitschrift
 Stefanie Fleckenstein: Dramaturgie
 Claudia Illi: Pressearbeit
 Tomma Galonska: Konzept/Regie/Gesamtleitung

In Zusammenarbeit mit Karl Wallowsky/Schwere Reiter Musik. Mit Unterstützung von Landeshauptstadt München, Kulturreferat, und dem Bezirk Oberbayern.

Kontakt

Tomma Galonska, Volkartstr. 53, 80636 München
 tommagalonska@web.de, www.physisch.com

Das art-in Team setzt sich mit Vorträgen, Lecture-Performances, Workshops und Diskussionen für einen interdisziplinären Austausch ein und fördert so die Vernetzung zwischen Künstlern, Wissenschaftlern und Kreativen.

Künstler sind immer auch Suchende. Sie benötigen Raum zum Experimentieren und Möglichkeit zum Ideenaustausch. Wissenschaftler brauchen Plattformen um ihre Thesen zu messen. Wir haben die Idee, Kunst und Wissenschaft zusammen zu führen und die daraus entstehenden Synergieeffekte erfahrbar zu machen.

Unsere Sprache ist die Kunst. Warum diese nicht auch in anderen Wissenschaften als Werkzeug nutzen? art-in bietet dem Ideenaustausch eine Plattform über gegenwärtiges und zukünftiges Arbeiten, Forschen und Kunstschaffen. Diese Vernetzung lässt einen Raum der neuen Möglichkeiten entstehen, aus welchem sich weitere Denkanstöße, Projekte und Ausstellungen entwickeln können. 2011 sollen Künstler und Wissenschaftler verstärkt gemeinsame Präsentationsformen entwickeln und sinnliche Wege der Wissensvermittlung beschreiten.

Das Schwere Reiter stellt einen der letzten Freiräume Münchens dar und ist prädestiniert als Ort der Auseinandersetzung. Der produktive Charme des Unfertigen auf dem Gelände an der Dachauer Straße bietet art-in eine Heimat und den nötigen Nährboden für unsere Gespräche und Veranstaltungen. Hier wird Kunst denken und Kunst schaffen eins.

Idee und Realisation: Anke Euler und Sarah Myriam Wolf.
 Illustration: Sabine Meyer.

art-in wird gefördert vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München.

www.artin.blogspost.de



INDEPENDENT ART SPACE

Foto: Beate Zeller

schwere reiter
tanz | theater | musik

www.schwerereiter.de

www.tanztendenz.de



Standpunkt.e, Choreografenatelier, Residenzen, Internationaler Künstleraustausch, RODEO München... Andreas Abele, Angela Dauber, Stefan Dreher, Pierre Droulers, Ardhi Engl, Anke Euler (art-in), Alberto Franceschini, Anja Füstli, Sabine Glenz, Ruth Golic, Monica Gomis, Urte Gudian, Gunther Henne, Stephan Herwig, Beate Höhn, Anna Holter, Ricardo Iazzetta, Alexandra Karabelas, Manfred Kröll, Augusta Laar, Kalle Laar, Ludger Lamers, Charles Linehan, Peter McCoy, Barbara Kysela, Mark Lorenz Kysela, Mario Lopes, Stefan Marria Marb, Angelika Meindl, Denilson Oliveira, Helmut Ott, Sabine Prokop, Micha Purucker, Johanna Richter, Key Sawao, Andreas Schantz, Claudia Senoner, Dali Touiti, Katja Wachter, Jeremy Wade, Chiang-Mei Wang, Tanja Zgonc u.v.a.



Richard Siegal
CoPirates
Foto: Dennis Zyche

tanznetz.de 

D A N C E



Micha Purucker
7-reece-mews-london, Tanzperformance,
Foto: Oskar Henn



Im Herzen von München verknüpft sich die Zentrale des Internetportals **tanznetz.de**, das über Tanz im deutschsprachigen Raum informiert, mit der Redaktion des regionalen Tanzportals für Bayern ‚access to dance‘. Im Atelier der Dachauer Straße 112 d korrespondiert, diskutiert und berichtet die Tanznetzwerkerin Nina Hümpel zusammen mit Münchner Tanzkritikern, -filmern, -praktikanten und weiteren Mitarbeitern über die aktuellen Ereignisse in der Welt des Tanzes. Und sie plant gemeinsam mit Dieter Buroch das kommende Großereignis **Dance 2012**, das Festival für zeitgenössischen Tanz der Landeshauptstadt München, für das sie erstmals die künstlerische Leitung übernehmen. Münchner Tanzschaffende treffen sich hier, tragen den Tanz der Stadt in die Welt. Und am Abend geht’s zur Tanzvorstellung in den Schwere Reiter.

www.tanznetz.de

Das Internetportal www.tanznetz.de wurde 1996 gegründet und wird seit 1998 von Nina Hümpel und Florian Borchert geführt. Die Redaktion leiten Angela Reinhardt und Nina Hümpel. Seit den Anfangszeiten hat sich tanznetz.de zum führenden Internetportal für den Bereich des professionellen Tanzes entwickelt. Als Wegweiser zu allen Tanzinstitutionen, Tanzschaffenden, Tanzjournalen und Tanzwebsites bietet es der Tanzwelt im deutschsprachigen Raum einen gut gegliederten Überblick, gezielten Informationszugriff im Internet und strukturiert Informationen aus und für den Tanzbereich.

Die Kritiken des Internetportals werden von bekannten Kritikern wie Angela Reinhardt, Volkmar Draeger, Ulrich Völker, Horst Koegler, Hartmut Regitz, Malve Gradinger, Marieluise Jeitschko, Marlies Strech und vielen anderen geschrieben. Im „koeglerjournal“ berichtet mehrmals pro Woche Deutschlandsrenommierter Tanzkritiker Horst Koegler in Form eines Tagebuchs über wichtige Premieren, Persönlichkeiten, tanzpolitische Ereignisse, Tanz in der Litera-

tur, im Fernsehen und Kino. In der Rubrik „TanzSzene Deutschland“ werden große Tanzereignisse und bedeutende Aktionen, wichtige Institutionen sowie prominente Persönlichkeiten der deutschen Tanzszene einer großen Öffentlichkeit bekannt gemacht, begleitet und ausführlich dokumentiert.

Darüber hinaus präsentiert tanznetz.de Rubriken mit Terminen von Auditions über Vorstellungen und Festivals bis zu Workshops usw., die von Tanzveranstaltern kostenlos eingetragen werden. Unsere Leser können gezielt nach Datum, Ort und Art der Veranstaltung suchen. Ein hoch qualifiziertes Moderatorenteam betreut die große Tanzcommunity, die unter verschiedenen Themenbereichen in den Foren zu allen Fragen des künstlerischen Bühnentanzes und seiner Ausbildung diskutieren und beraten, ebenso über spezielle Kompanien und Tänzer. Angeschlossen an die Foren sind Job- und Tauschbörse, wo sich User über Jobangebote informieren, aber auch Tanzutensilien verkaufen und tauschen können. Lange Listen mit Links von Agen-

tanznetz.de

turen für Tänzer bis zu Wettbewerben führen die Leser zu wichtigen Tanz-Websites. Im weigelt web finden sich Dossiers und Fotogalerien des bekannten Tanzfotografen Gert Weigelt. Außerdem publizieren wir TV-Tipps, Ausbildungs- und Fortbildungsadressen. tanznetz.de publiziert einen Videokanal für Tanz, der unter der Adresse www.tanznetz.tv erreicht wird. Die englische Version von tanznetz.de stellt eine internationale Ebene her und versorgt weltweite Leser mit News und Information über das Tanzgeschehen im deutschsprachigen Raum.

tanznetz.de ist in der Tanzwelt fest etabliert: Die bereitgestellten Informationen werden im Durchschnitt täglich von über 2000 visits mit bis zu 15.000 abgerufenen Seiten (page impressions) genutzt. Wir verschicken zudem 14-täglich einen Newsletter mit aktuellen Tanzinformationen an über 15.500 registrierte Nutzer. Neben dem englischen Portal Ballet.Co.UK ist tanznetz.de damit – was den Umfang, die Aktualität sowie die Qualität angeht – einzigartig in Europa.

www.accesstodance.de / www.tanzinbayern.de

Seit Februar 2007 gibt der [tanznetz](http://tanznetz.de) Verlag im Rahmen von „Tanzplan München“ ein regionales Tanzportal für Bayern heraus, um dem Tanz in Bayern eine größere Präsenz zu verleihen, die Öffentlichkeit gezielter zu informieren und einen verstärkten Austausch von Künstlern und Publikum zu ermöglichen.

Dieses Portal bietet für den Tanz in Bayern umfassende Informatio-

nen: Es veröffentlichte hunderte von Tanzterminen für Bayern. Eine umfangreiche Linksammlung verbindet zudem den Leser mit bayerischen Institutionen wie Spielstätten und Theatern, Ballettschulen, Tanzausbildungen, Volkshochschulen, Verlage, Tanzshops usw.

Auf der Seite finden sich exklusive Berichte bayerischer Tanzkritiker ebenso wie online verfügbare Kri-

Access to Dance

tiken zu Vorstellungen, die für die User verlinkt werden. Die Nutzer des Tanzportals für Bayern informieren sich in den zahlreichen Weblogs näher über die Arbeit von Tänzern, Choreographen und Tanzpädagogen. Bayerische Tanzschaffende nutzen die Blogfunktion als Selbstdarstellung für die eigene Arbeit.

Fotogalerien zeigen Bilder zu verschiedenen Tanzthemen in Bayern.

www.dance2012.de

Dance 2012 zeigt den zeitgenössischen Tanz: international, aktuell und bewegend. Dabei wird es kein einengendes oder aufgesetztes Thema geben, sondern choreographische Schwerpunkte des aktuellen Tanzgeschehens setzen. Das Motto dabei: ZEIGEN WAS WICHTIG IST!

Wir zeigen, was und wer international im Tanz wichtig ist – und sagen warum. Denn München ist eine Metropole mit einem anspruchsvollen Publikum, das gerade in den letzten Jahren auch Dank des starken Interesses des Münchner Kulturreferenten an Tanz

und Dank der Initiative ‚Tanzplan München, Access to Dance‘ immer mehr Interesse an qualitativem zeitgenössischem Tanz gefunden hat.

Dabei sind leider immer noch viel zu wenig wirklich große, aufregende Produktionen in München zu sehen. Internationale Positionen zeitgenössischer Kunst dürfen nicht an München vorbei gehen, und das Publikum soll weltweite Entwicklungen in ihrer Stadt erfahren können. Es soll eine qualitätsorientierte Auswahl der internationalen Tanzplattformen erfahren dürfen und ein Festival er-

Dance 2012

leben, das den Alltag toppt: mit Uraufführungen, etablierten Künstlern und Neuentdeckungen, unter Beteiligung vieler Münchner Veranstalter und Sponsoren, mit Hilfe von Kooperationen und Genre übergreifender Produktionen. Damit schließt Dance 2012 an das Know How der bisherigen Festivalkuratorin Bettina Wagner-Bergelt an.

DANCE 2012
25. Oktober – 4. November 2012
Künstlerische Leitung:
Nina Hümpel und Dieter Buroch



Werkraum für zeitgenössische Kunst, Film, Theater und Musik

„Halle 6“ ist eine Initiative der Münchner Künstler Christian Schnurer und Jörg Besser sowie des Kunstschlossers Wolfgang Metzger. In Kooperation mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München wurde im Januar 2011 der neue Projektraum in der Dachauer Straße 112 eingerichtet. In Form eines „Social Business“ schafft Halle 6 bezahlbare professionelle Produktionsmöglichkeiten für Künstler/innen aller Sparten am Standort München und vermietet diese temporär.

Sie haben die Möglichkeit, für ihre Projekte temporär zwei Wochen oder einen Monat, mit Option auf Verlängerung, Räumlichkeiten anzumieten. Die Auswahl der

Projekte richtet sich dabei nach den gegebenen technischen und organisatorischen Möglichkeiten der Halle. Durch zeitlich begrenzte und räumliche gleichzeitige Mehrfachnutzungen sowie der Öffnung des Projektes für alle Bereiche der Kunst wird ein intensiver Austausch gefördert und unterstützt.

Zur Vermietung stehen eine große Halle mit ca. 320 qm, mit vier Arbeitsplätzen zu je 50 qm sowie ein kleinerer Nebenraum mit ca. 80 qm. Ein Arbeitsplatz kostet 100 Euro/Woche. Projektanfragen können über Email an info@halle6.net gerichtet werden. Ansprechpartner sind Jörg Besser und Christian Schnurer.

HALLE 6
www.halle6.net



- ❶ Schwere Reiter, Dachauer Straße 114
- ❷ Halle 6, Dachauer Straße 112d
- ❸ PATHOS Ateliers + Büros, Dachauer Straße 112d
- ❹ PATHOS transporttheater, Dachauer Straße 110d
- ❺ Atelierhaus, Dachauer Straße 110g
- ❻ Jutierhalle, Dachauer Straße 106
- ❼ Tonnenhalle, Dachauer Straße 106

- ❸ Haltestelle Leonrodplatz.
MVG Tram Linien 12, 20, 21 Metro-Bus Linie 53

Das Magazin „Kreativquartier Dachauer Straße“ ist eine Initiative von PATHOS München, dem Institut für Angewandte Kulturelle Bildung und den auf dem Gelände an der Dachauer Straße 110 – 114 tätigen Künstlerinnen und Künstlern. Es wurde ermöglicht durch die Unterstützung des Bezirksausschusses 9, Neuhausen-Nymphenburg.

© München, Juli 2011

Redaktion: Tom Biburger und Kai Schmidt. Kontakt: info@iakb.de. IAKB und PATHOS München, Dachauer Straße 112d, 80636 München. Tel: 089-32494946.

